

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Herbstferien) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geremittler,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 127.

Samstag den 2. Juni.

1901.

Für den Monat Juni werden nach  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

### Der Wahlkampf in Greifswald-Grimmern

hat auch einige Epikoden mit humoristischem Anstrich  
gesehen. Eine derselben wurde am Abend des  
Wahltags in Greifswald viel belacht. Das dortige  
konservative Organ hatte nämlich am Vorabend des  
Wahltags eine Aufforderung an die Wähler gebracht,  
sich den „freifinnigen und sozialdemokratischen  
Schleppern“ zu entziehen durch einen Aus-  
flug in die nähere oder weitere Umgebung der  
Stadt. Diesem freundlichen aber für einen Wahltag  
mehr als seltsamen Rath wurde denn auch seitens  
einer Anzahl Wähler prompt entsprochen. Anti-  
agrarische Wähler waren es jedoch nicht, die dem  
Rathe des konservativen Organs gefolgt waren. Die  
für den liberalen Candidaten abgegebenen Stimmen  
vermehrten sich gegenüber der Hauptwahl um 337,  
die für den konservativen Candidaten vermin-  
derten sich dagegen um 29. Diese 29 Wähler  
ummantelten sich, getreu dem Rathe ihres Parteiorgans,  
irgendwo in Wald und Fähr herum und ließen Wahl-  
Wahl sein. Die Liberalen aber konnten dem konser-  
vativen Blatt für seine getreuliche Unterstützung ihrer  
guten Sache dankbar sein, wie denn auch die sonstige  
Haltung der konservativen Presse im Wahlkreise  
nicht unvorteilhaft zum liberalen Wahlsiege beige-  
tragen hat.

Aus Grimmern werden uns noch folgende Einzel-  
heiten des Stichwahlkampfes mitgeteilt, die ebenfalls  
eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht  
entbehren. Der Noth gehorchend, nicht dem eignen  
Triebe, hatte das herrliche liberale Wahlbureau die von  
ihm nach einer Reihe von Orten entsandten Ver-  
trauensmänner mit politizellischen Beschrän-  
kungen über ihre Wahlberechtigung  
versetzen lassen. Als nun einer dieser Leute in das  
Gutshaus in Gredenberg, wo sich das Wahlbureau  
befand, eintreten wollte, wurde ihm von dem Besitzer,  
der zugleich Wahlvorsteher ist, der Zutritt zu dem  
Haus und damit zum Wahllokal untersagt. Der  
betroffene Mann lehnte nach Grimmern zurück, und  
als er die Stadt fast erreicht hatte, kam ihm Schweiß-  
riesend ein Oudarbeiter nachgeht, der ihm angeblich  
im Auftrage des Wahlvorstehers mittheilte, daß er  
der Wahlhandlung beiwohnen dürfe, falls er im  
Besitze eines Ausweises sei. Auf die Frage, ob er  
selbst sich darüber ausweisen könne, daß er von dem  
Wahlvorsteher gefandt worden ist, antwortete er aber  
mit „nein“, weshalb der von Grimmern ausgefandte  
Mann es vorzog, dorthin zurückzukehren. Ein anderer  
Wahlvorsteher untersagte einem Arbeiter, der um 11  
Uhr in demselben Wahllokal sein Wahlrecht  
ausgeübt hatte, ohne das man ihn nach einer  
Legitimation gefragt hätte, am Nachmittag den  
Zutritt zum Wahllokal. Erst als ihm der Arbeiter  
mit einer sofortigen telegraphischen Beschwerde drohte,  
gab er klein bei und gestand ihm das Verweilen  
im Wahllokal, „obgleich er das eigentlich nicht  
wollte“. Nachdem am Abend des Wahl-  
tags in Grimmern das Resultat der Stichwahl  
bekannt geworden war, rief ein agrarischer  
Hofbesitzer, als er seinen Wagen besetzen wollte,  
eine Anzahl Wähler, die hochzu auf Boden aus-  
brachten, zu, sie sollten lieber ein Mitglied der  
liberalen Partei — übrigens einen derartigen  
Großgrundbesitzer — hinarbeiten. Die Leute  
waren darüber so empört, daß der Hofbesitzer nur  
durch die Polizei vor Schlägigkeiten geschützt werden

konnte. So bedauerlich der Vorfall an sich ist, so  
trägt der Herr doch durch seine aufreizende Be-  
merkung ganz allein die Schuld daran, daß die  
Wenge erregt wurde, da die Leute sich im übrigen  
mußhaft verhielten. Die Drohung eines Agrariers  
aus der Nähe von Grimmern, daß man „das  
liberale Nest aus Hungern“ müsse, hat hier  
große Heiterkeit erregt.

Für die Bedeutung der Greifswalder Wahl im  
Hinblick auf die politischen Fragen fällt, was  
bisher unseres Erachtens noch nicht genügend  
gewürdigt worden ist, noch ganz besonders ins  
Gewicht die Zunahme der liberalen Stimmen  
in der Stichwahl speziell in den ländlichen Bezir-  
ken. Die abschließenden Ziffern der Stichwahl sind  
zwar auch jetzt noch nicht gemeldet. Nimmt man  
aber als Mindestziffer für den liberalen Candidaten  
9500 Stimmen an, so würde, da die Städte in der  
Stichwahl ein Mehr von 895 Stimmen über die in  
der Hauptwahl für die Liberalen und Sozial-  
demokraten insgesamt abgegebenen Stimmen auf-  
gebracht haben, der Stimmenzuwachs der Stichwahl  
aus den ländlichen Wahlbezirken noch 635 Stimmen  
betragen; eine in Anbetracht des von den Agrariern  
geübten maßlosen Terrorismus immerhin sehr  
bemerkenswerte Zunahme.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur auswärtigen  
Politik Oesterreich-Ungarns hat der Budget-  
ausschuß der österreichischen Delegation am Donners-  
tag beabtet den Bericht des Referenten  
Marquis Vacanovic über den Etat des Auswärtigen  
genehmigt, welcher im wesentlichen nur eine Um-  
schreibung der bekannten politischen Ansichten  
enthält. Der Bericht stellt u. a. fest, daß  
der Dreißend nach wie vor die unverrück-  
bare Grundlage der auswärtigen Politik  
Oesterreich-Ungarns bildet und dieses über alle  
Anforderungen erhabene Bundesverhältnis seine wert-  
volle Ergänzung in der Pflege vertrauensvoller Be-  
ziehungen zu den übrigen Mächten findet. Der Be-  
richt drückt speziell die Verleibung darüber aus,  
daß im Verhältnis zu Italien keine Veränderung ein-  
getreten ist. Des Weiteren sagt der Bericht: Allge-  
mein herrscht im Auschuß die Ansicht vor, daß die  
Gezähltheit der Beziehungen zu den Verbündeten nicht  
minder als die allgemeinen Interessen die Ver-  
meidung von Kämpfen auf wirtschaft-  
lichem Gebiete erfordere. Die in dieser Hinsicht  
durch einzelne Erscheinungen gedeuteten Befürchtungen  
sind in der jüngsten Zeit einer ruhigeren und hoff-  
nungsvolleren Auffassung gewichen, wodurch die  
Festigung an Festigkeit gewinnt, daß der Abschluß  
der Handelsverträge auf einer für alle Theile  
annehmbaren Grundlage möglich sein werde. — Das  
österreichische Abgeordnetenhaus setzte in  
der Abendigung am Donnerstag die Spezialdebatte  
über die Wasserstraßenvorlage fort und nahm  
die Artikel 1 bis 4 an. Hierauf wurde die Debatte  
um 12<sup>1/2</sup> Uhr abgebrochen.

**Rußland.** Ueber die neue russische  
Dschaban wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: Dieser  
Tage wurde bekannt gegeben, daß die lange projectirt  
gewesene nahezu 1200 Werst lange Bahn Peters-  
burg — Jalta nunmehr gebaut werden soll und  
zwar auf Kosten der Krone. Damit wird eine neue  
Verbindung zwischen dem großen Strang Petersburg —  
Moskau — Schwarzmeer und dem Osten hergestellt.  
Die Richtung der neuen Bahn ist folgende: Peters-  
burg — Tschowin — Eromino — Tschereponow — Wologda —  
Bui — Katalinisch — Wjatta. Sie verbindet gleichzeitig  
direkt miteinander die Linien Wologda — Jaroslaw  
und Koiac — Jalta. Sie kommt also vor allem  
wieder dem hohen Norden des europäischen Russlands  
zu gute. Von Bui wird außerdem noch eine Zweig-  
bahn nach Danilau an der Jaroslaw — Wologda-  
Strecke gebaut werden. Der Bau wird gleichzeitig  
an vier Stellen in Angriff genommen: an den beiden

Endpunkten und von Wologda an westwärts und  
ostwärts. Man hofft, daß ein großer Theil der  
Bahn 1903, wo das zweihundertjährige Jubiläum  
der Gründung Petersburgs gefeiert werden soll,  
bereits fertig gestellt sein wird.

**Belgien.** Als während eines Exercirens  
der Bürgergarde im Velodrom zu Antwerpen  
ein Garbist von seinem Offizier beim Rauchen erwischt  
und deswegen zur Rede gestellt wurde, erbot er  
Einspruch dagegen und wurde von dem Offizier  
deshalb festgenommen. Alle Garbisten be-  
gannen nunmehr zu weinen, brachten ihre  
Gewehre um, räumten dann die Marcellaisse  
an und zertrümmerten mit dem Gewehr-  
folken den Raum, den der Führer des  
Exercirhauses bewohnt. Zum Schutz der Offiziere  
musste Polizei eingreifen, ein Garbist wurde verhaftet.  
Die übrigen durchzogen die Stadt unter Abfingen der  
Marcellaisse.

**England.** König Eduard von England gab  
nach dem „Manchester Guardian“ der Regierung zu  
verstehen, er wünsche, daß von Veleidigungen  
seiner Person in der Presse oder sonst  
keine Notiz genommen werde. Er setze sehr Ver-  
trauen aufs Publikum, von dem er überzeugt sei, es  
werde ihn gerecht und billig beurtheilen.

**Spanien.** Gegen die von der spanischen Re-  
gierung begiebte Ablicht einer Bekräftigung der  
Coupons der ausländischen Schuld hat der  
Londoner Council of foreign bondholders am  
Freitag einen energischen Protest an den spanischen  
Finanzminister gerichtet. Auch die französische  
Regierung wird nach dem „Temps“ Schritte zur  
Abwehr dieser Maßnahme ergreifen.

**Südafrika.** Vom Kriegsschauplatz in  
Südafrika werden sich die Nachrichten, die von einer  
ungeheinen Actionlust der Buren Zeugnis ablegen.  
In der Kapkolonie sind die überall umherstreifenden  
kleinen Burencommandos den Engländern schon sehr  
unbequem geworden. In Durban (Kapkolonie)  
hat nach dem „Bureau Neuter“ die Stadtwache die  
Nacht zum Donnerstag in den Kaufhäusern zugebracht  
und wird bis auf Weiteres im activen Dienste  
verbleiben; der Personenverkehr nach dem Norden ist  
eingestellt. Eine Burenabtheilung, wie man glaubt  
Kruizingers Kommando, soll sich jenseit Bailey  
befinden. — Aber auch auf dem nördlichen  
Kriegsschauplatz sind die Buren unablässig  
bemüht, den Engländern Schäden zuzufügen. „Neuters  
Bureau“ meldet am Donnerstag aus Durban:  
400 Buren unter den Commandanten Mears,  
Den Wiljoen, Soruyts und Breitenbach  
griffen am 26. Mai südlich von Bethel einen  
Baugenug Plümers an, wurden aber nach  
sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen; die Eng-  
länder hatten 6 Tode und 20 Verwundete,  
die Buren 6 Tode und 30 Verwundete. Plümers  
Colonne traf am 24. Mai in Standerton ein mit  
einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vorräthe. —  
Ein heftiger Kampf hat am Mittwoch in Nord-  
randvaal stattgefunden. Ein Telegramm Lord  
Kitcheners aus Pretoria vom Donnerstag meldet:  
Die Streitmacht des Generals Dixon in Blaufontein  
ist gestern von den Truppen Delacereys ange-  
griffen worden. Nach heftigem Kampfe wurde  
der Feind schließlich mit schwerem Verlust zurückge-  
schlagen, derselbe ließ 35 Tode und dem Plüme-  
zu meinem Bedauern sind auch die britischen  
Verluste schwer. Derselben betragen 174 an  
Toten und Verwundeten, darunter 4 Offi-  
ziere todt.

**Nordamerika.** Präsident Mac Kinley  
ist mit seiner Gemahlin am Freitag von der Reise  
nach dem Westen nach Washington zurückgekehrt.

### Zu den Wirren in China.

Ein kaiserliches Edict des chinesischen Hofes  
erklärt sich mit einem Zinsfuß von 4 pCt. einver-  
standen, wünscht aber, daß für die Abwicklung der



Entschädigungssumme ein Zeitraum von 40 anfast 30 Jahren gewährt werde. Die Vertreter der auswärtigen Mächte wünschen, daß die Entschädigungsfrage erledigt werde, bevor die Regelung der Handelsinteressen diskutiert, welche eine ausgedehnte Untersuchung erfordern.

Die Cabinetsordre Kaiser Wilhelms betr. Auflösung des Oberkommandos und Zurückziehung des Gros der deutschen Truppen ist bekanntlich bereits vom 17. Mai aus Urville datirt. Damals hatten Graf v. Bülow und der Kriegsminister dem Kaiser über die Angelegenheit Vortrag gehalten. Nach der Feststellung der Ordre befehlet der Reichsfanzler mit Ermächtigung des Kaisers für ihre Veröffentlichung eine Frist, bis die Förmlichkeiten und den Mächten wegen der Auflösung des Oberkommandos erledigt und namentlich in der Entschädigungsfrage endgültige Neuierungen der chinesischen Regierung über die Anerkennung der Gesamtsomme erlangt waren. Nachdem inzwischen beides gelungen ist, fand der Veröffentlichung nichts mehr im Wege.

Ueber ein Schreiben des Grafen Waldersee an Li-Hung-Schang berichtet das „Bureau Asiatique“ unterm Donnerstag aus Peking. Waldersee erhält darin die Wiederbesetzung der Provinz Schili durch die chinesischen Truppen seine Genehmigung und ist gewillt, dieselbe auch auf Peking näher gelegene Districte ausdehnen, wenn die Ordnung aufrechterhalten und genügend Schutz gewährleistet werden würde. Unter dieser Bedingung würden die Verbündeten Paoing-fu und Peking räumen. Jene chinesischen Truppen aus den Provinzen Schantung und Honan in einer Anzahl von 13000 Mann, die, wie man erwartet, bald erhöht werden wird, kooperieren nun mit den Verbündeten. Graf Waldersee fährt in seinen Schreiben fort: „Zeit ist für China Gelegenheit geboten, Treue und Patriotismus zu zeigen, denn wenn die Verbündeten sehen, daß China in der Erfüllung seiner Pflichten völlig unabhängig zu handeln im Stande ist und keines fremden Beistandes bedarf, dann werden die Verbündeten auch meinen Wunsch und meine Hoffnung respectiren, daß die völlige Räumung Chinas möglich sein wird. Jeder Tag, den die Verbündeten in China länger verweilen, bedeutet für China erhöhte Ausgaben.“

Die dauernde Besetzung der ostasiatischen Station wird nach der „Köln. Ztg.“ aus vier großen Kreuzern, zwei Bismarck, Hertha, Sansa, Kaiserin Augusta, zwei kleineren Kreuzern, Irene, Gefion, vier Panzernbooten, Jüdis, Jaguar, Luchs, Tiger, drei Torpedobooten, S 90, S 91, S 92, und einigen Flüßpanzernbooten und Begleitdampfern bestehen. Die abgehenden Linienfahrer und Kreuzer haben eine Besatzung von 3030 Mann. In China bleiben 3200 Mann. Die zurückbleibenden deutschen Land- und Marinekräften werden im ganzen 8600 Mann zählen, also kaum ein Drittel des bisherigen Bestandes ausmachen.

Die Ankunft der deutschen Panzerdivision in Wilhelmshaven ist nach dem amtlichen Reiseplan für den 14. August in Aussicht genommen worden.

Ueber die Vorbereitungen zum Rücktransport deutscher Truppen aus China verläutet nunmehr, daß nicht weniger als 13 Dampfer gechartert wurden. Außerdem werden die regulären Reichspostdampfer in ihren vierzehntägigen Fahrten Rücktransporte laden, sodas bis Ende September etwa 18 bis 19000 Mann in Deutschland eingetroffen sein werden.

## Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser nahm am Freitag im Schlosse zu Berlin eine größere Reihe von militärischen Meldungen entgegen, darunter diejenigen der Generalleutnants Feldzeugmeister v. Fetter, v. Beszginof, v. Eichorn und v. Willaume. Um 1 1/2 Uhr fand Frühküstafel des Kaiserpaars mit den niederländischen und den medienburgischen Gästen und deren Umgebungen vom Dienst statt. Ueber die Parade vergl. den Bericht in der Beilage. — Wie man hört, hat der Kaiser die Königin Wilhelmina zum Chef des Garde-Jäger-Bataillons, dem ihr Gemahl als Offizier angehört hat, ernannt. — Die Prinzen Ciel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, welche das Pfingstfest im Neuen Palais bei Potsdam verleben, werden heute in Begleitung ihrer Gouverneure und Lehrer sich zur Fortsetzung der Studien nach Plön zurückbegeben.

— (Der Reichsfanzler Graf v. Bülow) wurde gestern Mittag von der Königin der Niederlande in Audienz empfangen. Der Reichsfanzler wird nach den jetzt getroffenen Dispositionen erst Ende August oder Anfang September d. J. auf seiner Geburtsstätte Klein-Flotbek bei Altona eintreffen, um bei dem Legationsrat Dr. Ritter-Zenitz einen mehrwöchigen Sommeraufenthalt zu nehmen. Hierbei wird der Reichsfanzler auch von seiner Gemahlin begleitet sein.

— (Herr von Miquel) hat sich am Freitag

früh von Berlin zu dauernem Aufenthalt nach Frankfurt a. M. begeben. Zu seiner Abreise waren außer den engeren Familienangehörigen sein Amtsnachfolger Febr. v. Rheinaben und der Unterstaatssekretär Febr. v. Seidenborn erschienen. Miquels Coupee war mit Blumen geschmückt.

— (Dem französischen General Bonnal) hat der Kaiser, wie der „Loc. Anz.“ meldet, am Paradedage den Kronenorden erster Klasse verliehen. Der militärische Begleiter Bonnals, Oberleutnant Gallet, erhielt den Kronenorden zweiter Klasse.

— (Die Todesursache des Grafen Wilhelm Bismarck) war eine Bauchfellentzündung, der er nach sechstagegem Leiden erlag. Die Beisetzung in Varzin findet am nächsten Montag, also an demselben Tage statt, auf dem die Enthüllung des seinem Vater in Berlin errichteten Denkmals angelegt ist. Der „Reichsanz.“ widmet am Freitag im nichtamtlichen Theil dem Verstorbenen einen Nachruf, in welchem Graf Wilhelm Bismarck als ein „lebensreicher thätigster Beamter von hervorragender Begabung“ gerühmt wird, der sich in allen seinen Aemtern ausgezeichnet habe durch ein warmes Interesse für die ihm anvertraute Aufgabe und vollste Hingebung an seine dienstlichen Pflichten.

— (Zur Veröffentlichung des Erlassespruches des Kaisers) den dieser im Offizierscasino des 2. Garde-Regiments zu Fuß nach dem Erzersten der 2. Infanterie-Brigade gehalten hat, theilt die „Nord. Allg. Ztg.“ in hochoffiziösem Auftrage mit, daß die betreffende Ansprache von einigen Ungenauigkeiten abgesehen, im Ganzen richtig wiedergegeben sei und fährt dann fort: Obwohl ihr Inhalt auf allgemeine Zustimmung rechnen konnte, müssen wir doch darauf aufmerksam machen, daß die Publikation in dem Localblatt auf einem Vertrauensmißbrauch beruht, da die in solchen Fällen notwendige Autorisation zu der Veröffentlichung nicht erteilt worden war. Es widerspricht den allerhöchsten Intentionen und ausdrücklichen Weisungen Seiner Majestät, daß Ansprachen und Neuierungen allerhöchst desselben bei militärischen Anlässen und in kameradschaftlichen Kreisen ohne ausdrückliche Ermächtigung durch die Presse verbreitet werden.“

— (Die auf der Haager Friedensconferenz) am 29. Juli 1899 unterzeichneten Abkommen und Erklärungen hat der Reichsfanzler dem Bundesrath und dem Reichstage zur Kenntnissnahme zugehen lassen. Die Abkommen und Erklärungen sind von den Staaten, deren Vertreter sie unterzeichnet haben, mit Ausnahme Chinas, Luxemburgs, Serbiens und der Türkei, ratifizirt worden. Die Ratificationsurkunden sind im Haag hinterlegt worden.

— (Dem Comitee zur Enthüllung des Bismarckdenkmals in Berlin) ist gestern Vormittag vom Kaiser die Ermächtigung erteilt, mit Rücksicht auf die am Montag stattfindende Beisetzung des Grafen Wilhelm Bismarck die für den gleichen Tag in Aussicht genommene Enthüllung des Denkmals auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

— (Graf Bülow und die Auflösung des Abgeordnetenhauses.) Graf Bülow läßt jetzt die Absicht einer Auflösung durch seine Offizien bekunnt demontiren. Wie gestern in der „Köln. Ztg.“, so bezeugen wir heute in der Münchener „Allgem. Ztg.“ der nachfolgenden offiziellen Mittheilung: „Die Annahme, daß die Ruhe der Sommerzeit durch eine Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses gestört werden würde, ist, wie wir jetzt bestimmt erfahren, durchaus unbegründet. Es ist in keinem Stadium der legitimsten politischen Entwicklung eine derartige Absicht so in den Vordergrund getreten, daß sie als im Sinne des leitenden und verantwortlichen Staatsmannes liegend bezeugt werden könnte. Graf Bülow denkt nicht daran, das preussische Abgeordnetenhaus aufzulösen.“ — Die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt, sie glaube gern, daß Graf Bülow seine Neigung habe, das Gewaltmittel der Auflösung zu versuchen. „Es wird uns aber, so sagt das Agrarblatt hinzu, erzählt, daß an maßgebender Stelle die Absicht obgenannt habe, schon jetzt zur Auflösung zu schreiten, und daß es dem Ministerpräsidenten nur gelungen sei, die Ausführung der Absicht durch den Hinweis darauf zu verhindern, daß man noch einer gewissen Zwischenzeit bedürfe, um die Neuwahlen einigermassen vorzubereiten. Sollte diese Erwägung richtig sein, so würde die Mittheilung, daß man im Spätsommer eine Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erwarten habe, sich einigermassen erklären.“

— (Zuden Zollfragen.) Der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, und der deutsche Votschafter Graf Welde haben sich dieser Tage zu einer einleitenden unverbindlichen Besprechung über Handelsvertragsverhandlungen geeinigt. — Zur Vorbereitung

von Handelsverträgen ist von Seiten der italienischen Regierung eine Commission eingesetzt worden, die aus je einem hohen Ressortbeamten der betreffenden Ministerien und dem Vorsitzenden einen der Unterhändler von 1891, Dr. Strinberger, hat, der inzwischen in die Stellung eines Generaldirectors der Banca Italia gelangt ist.

— (In der Revisionsverhandlung gegen den Grafen Rüdter) wegen Aufreißung zum Klassenhaß, bezugnehmend durch die bekannten Neben, erkannte nach der „Berl. Ztg.“ das Reichsgericht auf Aufhebung des freisprechenden Urtheils des Berliner Landgerichts vom 19. Februar und Rückverweisung des Prozeßes zur nochmaligen Verhandlung.

## Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 26. Mai. Der General der Artillerie v. Voigts-Rhege, Excellenz, ist zum Donndechanten des hiesigen Hochstifts ernannt worden.

— Während es vor einiger Zeit, wie gemeldet wurde, glückte, in Kessling einen Vogelfreier festzunehmen, der eine Anzahl Nachtigallen mit sich führte, scheinen in der letzten Zeit in der Gegend der Henne Wogel fänger und zwar mittelst Leimruthen ihr Unwesen getrieben zu haben, ohne zu bedenken, oder ohne Rücksicht darauf, daß sie jetzt während der Brutzeit durch Wegfangen einzelner Vögel ganze Brutten vernichten. Nachfolgender Fall zeigt überdies, daß auch Vögel, die einzelne Leimruthen weggenommen und der Hand des Vogelfreiers entwichen, später gleichwohl eingehen. Dieser Tage fand ein Beamter unweit der Henne ein Vogelnest in einem Buchwerk. Zwar sah der Vogel noch auf seinem Nest, in dem sich Eier befanden, doch das Thierchen war todt; in seinem Gefieder befanden sich vier Leimruthen. Das Thierchen hatte sich mit den vier Ruthen noch bis ins heimliche Nest geschleppt, um das Brutgeschäft nicht zu unterbrechen, dann aber hatten die Leimruthen Gefieder und Nest derartig zusammengeklebt, daß der Vogel nicht mehr vom Nest konnte und verhungert war. Möchte doch jeder Spaziergänger auf das schändliche Treiben der Vogelfreier ein scharfes Auge haben und sie rücksichtslos zur Anzeige bringen.

† Rudolfsstadt, 25. Mai. Dem Bericht des Fabrikinspectors für das Fürstenthum Rudolfsstadt, des Geh. Bauraths Bredt, für das Jahr 1900 ist u. a. zu entnehmen, daß in Fabriken erhebliche Klagen namentlich über die jüngeren Arbeiter und am meisten über junge Mädchen geführt wurde. Es heißt: „Die machen was sie wollen.“ Aber auch Bekleidung liefern weg unter der Vorpiegung, die Arbeit nicht ausbalden zu können, worauf sie trotzdem anderswo angenommen würden. Auch bezug der gesundheitlichen Vorschriften ließen die Arbeiter zu wünschen übrig. Es wäre von ihnen nicht zu erwarten, daß sie zum Zwecke des haubfrenen Arbeitens in Chamotte- und Porzellanfabriken das Material nach verarbeiten und Respiratoren tragen. Die Löhne seien genügend, um bei sparsamer Wirtschaftsführung auszukommen. Die Bemühungen einzelner Fabrikanten, den Arbeitern Gelegenheit zur Herrichtung eines Mittagsemalles in der Fabrik gegen geringes Entgelt zu bieten, seien vergebens gewesen. Das Geld werde hierzu nicht angewendet; die Arbeiter begnügen sich mit Kartoffeln und Kaffee, um Geld für unnötige Ausgaben zu besorgen. Die Fabrikmädchen eines Dorfes sollen seibene Schürzen und Hüte mit Federn, zu denen sie die Stoffe u. f. w. nach Katalogen kommen lassen, tragen. Der Schnapsgenuß habe zwar ab-, dafür aber der Biergenuß unglücklich zugenommen. Namentlich wirkte der Flaschenbierhandel sehr ungünstig.

## Reclameheft.

### Rheumatismuskranken

und allen von Gicht, Gichtreihen, Gichtaus, Gichtweh, Seitenweh, Blasenleiden, Nerven, chronischen Gelenksentzündungen erkrankten mit den berühmten Gichtmittel-Dr. H. v. Heineke'schen Gichtmittel. Es ist ein reelles, wirksames und billiges Gichtmittel. Besondere Anweisung. Täglich 3 bis 4 Mal 10 bis 12 Tropfen zu nehmen.

Merseburg: Paul Berger.

Werde man zum Kaufe eines Rodes, oder von Rodschwarzweilen als Katernen, Gloden u. dergleichen, ist es empfehlenswerth, den Rodschwarzweilen der Firma Deutsche Fabrikationswerke Merseburg, Hannover, zu verlangen, welcher einem Jeden auf Wunsch kostenfrei zugestellt wird.



Musterlager: Frau Bertha Neumann, Merseburg.



# Ein Mittel zum Sparen

Es das seit Jahren bewährte „Maggi zum Würzen“, denn wenige Tropfen genügen, um augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen usw. überaus feinen, kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung wohlthuend anzuregen. In der Feinheit des damit erzielten Aromas, in Ausgiebigkeit und Billigkeit steht „Maggi zum Würzen“ einzig da. (Zu haben, wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln und Maggi's Suppenwürfel, in allen Colonialwaarenhandlungen.)

**Zwangsversteigerung.**  
Am 14. Juni 1901 wird das dem Landwirth Friedrich Seier gehörige Gut in **Nernsdorf** mit 45 Morgen sehr gutem Acker in einem Plan, gute Gebäude, zwei Gärten, durch das Amtsgericht Dittlisch in Nernsdorf **Donnerstag 3 Uhr** in **Wagners Gasthof** verkauft.  
**Kirschenverpachtung.**  
Die Kirschenpflanzung der Gemeinde **Zweimen-Göhren** soll **Donnerstag den 6. Juni, mittags 1 Uhr,** im **Gasthof zu Göhren** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
Zweimen, 29. Mai 1901.  
Der Gemeindevorstand.

**Süßkirchen-Verpachtung.**  
Der Anhang der diesjährigen Süßkirchen der **Heilige Gemeinde** auf der **Raumburg-Merseburger Chaussee** soll **Dienstag den 4. Juni cr., nachm. 3 1/2 Uhr,** im **Schneke's Gasthof** hier öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
Zweimen, 29. Mai 1901.  
Der Gemeindevorsteher.

**Kirschen-Verpachtung.**  
Die Kirschenpflanzung der Gemeinde **Röschchen** soll **Dienstag den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr,** im **Weger's Gasthof** hier öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
Röschchen, den 28. Mai 1901.  
Der Gemeindevorstand.

**Kirschenverpachtung.**  
Die diesjährige Kirschenpflanzung auf der **Stroße Frankleben-Spergau** soll **Dienstag den 4. Juni cr., nachm. 1/2 4 Uhr,** im **Gemeindegasthof** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
Frankleben, den 30. Mai 1901.  
Der Gemeindevorsteher.

Ein auf dem Lande, 1 Stunde von **Merseburg** gelegenes  
**Wohnhaus mit Scheune, Stallung, Garten u. Hansplan,** wozu bisher Material- u. Maschinengeschäft betrieben wurde, aber auch zur Anlage einer **Schmiede** paßt, da selbige am Orte steht, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei  
**Louis Albrecht, Sand 1.**

**Prämie für unsere Abonnenten!**  
Große **Wandkarte von Deutschland** nur **1 Mark.**  
Zu haben in der **Expedition des Merseburger Correspondent.**  
**H. Blüthenhönig** a. P. 1891.  
verkauft **Lehrer Kuntzsch, Karlsrufer 7.**  
**25000 Pracht-Betten** wurden verkauft. Ober-, Unterbett und Kissen zu 12/2, Strohbetten 17/2, **Seiden-, Betteln 22/2** M. Preisliste gratis. Nachpass. Geld retour.  
**A. Kirschberg, Leipzig 36.**

**Wanderer-Räder**  
(Weltausstellung Paris 1900 allein den „Grand Prix“)  
Bleiben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie andere Marken.  
Vertreter:  
**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

**O. Fritze's Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,** gefer Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz und klebt nicht nach.  
**Oelfarben** in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden, Türen, Bünen, Maschinen etc.  
**Leinöl-Firniss, gar. rein, nicht nachbleibend.** für Fenster, Balken etc., trocknet in 3-4 Stunden hart wie Porzellan.  
**Emaillfarbe weiß, Lacke, Pinsel, Bronzen etc.** in großer Auswahl officirt billigst  
**Adler-Drogerie Willh. Kieslich, Gutsplan, Hofmarkt.**

**Die schönste Plättwäsche** erhält man durch Anwendung der **weltberühmten amerikanischen Brillant-Glanzstärke** von **Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Leipzig** leicht und sicher mit jedem Plättseisen.  
**Gold-Medaille Paris 1900.** Nur echt mit Schutzmarke „GLOBUS“. In Packeten à 20 Pf. überall vorrätig!

Don **Sonntag den 2. Juni** ab steht ein **sehr großer Transport 1-3-jähriger Färsen und Bullen, hochtragender Färsen und Kühe, sowie neumilchender Kühe mit den Fälsbern** preiswerth bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**Darlehen** von 100 Mark aufwärts zu coulantem Bedingungen, sowie **Hypothekendarlehen** in jeder Höhe. Verlangen mit adreßirtem und frankirtem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co., Hannover, Hellgerstraße 273.**  
**Hilfe** geg. Bluthod. **Timernan, Hamburg, Radebr. 22.**  
Pflanzenmus ff. a Pfd. 18 Pfg. bei 5 Pfd. 15 " " a Pfd. 50 " " a Pfd. 15 und 25 " " a Pfd. 18 " " a " 15 " " a " 20 " " a " 15 " " a " 20 " " a " 20 " " empfiehlt **W. Richter, Amtsrichter 8.**

**Viele Kranke** leiden an: **Blutarmuth, Blähigkeit, Nerven-Ragen und Verdauungsstörungen, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühle, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzlophen, Kopfsch, Migräne, Rücken- und Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc.** und sicken oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Ein bezeichnendes Zeug mit Krankheitsbeschreibung verbunden an **Seydewitz gratis und franco** Die **Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.**  
**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Himbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Apfelsinen-Saft** à **Flund 60 Pfg.**, bei größeren Posten billiger, empfiehlt die **Stadt-Apotheke.**

**Gute Speisekartoffeln** find abzugeben.  
**O. Burkhardt, Klaus.**  
Wegen Medicinung meines übergroßen

**Cigarrenlagers** verkaufe von heute ab sämmtliche gut gelagerte Marken **10% unter** dem bisher bekannt billigen Preise.  
Günder erhalten bei Abnahme von 500 Stk. **Extrarabatt.**  
**Louis Albrecht, Sand 1.**

**Wiagerkeit**  
Schöne volle Körperformen durch unter orientalisches Krautpulver, **preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung** in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. **Erzeugt weiß - fehn Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis **Carton 2 M.** Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.  
**Hygien. D. Kranz Steiner & Co., Berlin, Königgräberstr. 69 c.**

**Gebraanntes Wehl,** größte Bequemlichkeit für die Küche, empfiehlt **Robert Heyne.**  
**Sächsischer Hof** Empfiehlt meinen **schönen Garten und Gesellschaftsaal mit Piano** zur gefl. Benutzung.  
**W. Richter.**

**Berliner Hausmädchenschule.** **Berlin, Wilhelmstr. 10.**  
Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über **3000 Töchter** zu besseren Hausmädchen, Jungfrauen und Kinderfrauen vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Cursum sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus **30 Mark.** Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigen Verzeichniss für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle fleißigenden Mädchen und Frauen, die nach Berlin kommen, bei uns an gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl beherer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Frauen zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellen. Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausfrauen, die an der Spitze mit der Anstalt, Hausmädchenschule zu kennen sind, von den Haushöfen abholen. Wir bitten hierauf genau zu achten.  
Die **Rezeption** der Hausmädchenschule Frau **Emma Grauenhorst** in Berlin, Wilhelmstraße 10.

**Brennlicher Beamten-Berein.**  
Die dem **Beamten-Berein** als Mitglied des **Bereins für Landesoffizianten** an den deutschen Gesellen während der Sommermonate mit Preisermäßigung vorbehaltenen Plätze in **Nordern, Wyl** auf **Föhr, Groß-Würrich** in **Mecklenburg** und **Boppard** bei **Danzig** sind zu belegen.  
Währe **Kunststift** ertheilt der **Bereins** 14 rthijährer. **Der Vorstand.**



# Fahrrad-Reparaturen

nach wenn Häber nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.

Alle Fahrradteile auf Lager.

O. Erdmann, Stufenstraße 4.

# Trockenschnitzel

empfehle **Paul Göhlich**, Neumarkt.

Wer sich eine gute

**Zugharmonika**

zu kaufen wünscht, gute Arbeit mit Garantie, der werde sich an die bekannte Firma von

**Hugo Becher**, an der Geißel.

NB. Reparaturen an sämtlichen Musik-Instrumenten.

3. O.

# XI. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.



Nur **1** Ziehung: 10. und 11. Juni d. J.

Zur Verloosung gelangen

**Equipage** m. 2 edlen Pferden

6000 Mark Werth.

**Equipage** mit 2 Pferden

4000 Mark Werth.

**1 eleganter Jagdwagen** m. 2 Juckern

3000 Mark.

**Einspänner-Stadtwagen**

2000 Mark.

**Einspänner-Feldwagen**

1500 Mark.

**20 edle Pferde**

l. w. v. 20.000 Mark.

**30 erst- Fahrräder**

(darunter Damenräder)

l. w. v. 6500 Mark.

und **2245** sonst. wertvolle Gewinne

im Ganzen 2300 Gewinne i. Gesamtwerthe von 60.000 Mark.

**Herm. Semper**, Magdeburg, Breitweg 44.

Loose a l. Mk. erhältlich in

Merseburg bei: Carl Brandt

Holzer, Schütze Jr., Hansche, Louis

Zehender, Kottin, Rich, Schurig, Jui

Tranmer, Karl Rüdiger, Max Faust.

Wiederverkäufer gesucht.

# Der Allein-Verkauf von Bernstein-Lackfarben

von O. Fritze in Berlin

ist nur bei

**Oscar Leberl**,

Droger- und Farbenhandlung,

16 Burgstrasse 16.

Die Sachbücher von O. Fritze,

Berlin, sind mit

**blau-weißem Stignett**

versehen, was wohl zu beachten ist.



# Gelegenheitskauf von Sonnenschirmen!

Wegen vorgerückter Saison um zu räumen mit extra Maß, theils f. hald. Werth u. log. darunter. Erg. empf. **Friz Behrens**, Seifentf., Halle a. S.

# Zum Kinderfeste

empfehle ich: alle Arten weisse und crème Waschstoffe

von einfachsten bis zum hochgelegentesten Genre in nur soliden Qualitäten.

**Prinzenstoffe, Ripspiqués u. Satins** in weis und crème zu Kinderanzügen.

**Crème-Wollstoffe**, darunter einen Posten sehr vortheilhafter Reste, sowie selbstene Schürpen in den neuesten Farbenstellungen bei niedriger Preisberechnung.

**Bertha Naumann**, a. d. Geißel 2, 1.

# Moderne Kunstfiderei.

Unsern geehrten Kundinnen und Besizerinnen von Original-Singer-Nähmaschinen beehren wir uns hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, dass wir auf vielfachen Wunsch am **Montag den 3. Juni** in unserem hiesigen Geschäftslocal **Breitestr. 1** unter Leitung einer bewährten Sticheglerin einen

# Unterrichts-Cursus in der modernen Kunstfiderei mit der Original-Singer-Nähmaschine

eröffnen werden, an welchem jede Besizerin oder Käuferin einer Original-Singer-Nähmaschine **unentgeltlich** teilnehmen kann. Zugleich erlauben wir uns das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass wir, namentlich für jene geehrten Damen, welche noch keine Gelegenheit hatten, mit unseren Maschinen angefertigte Kunstfidereien zu besichtigen, in unserem Schaufenster eine kleine Collection von Kunstfidereien, angefertigt mit der **Original-Singer-Nähmaschine**, zur gef. Ansicht ausgestellt haben.

**Anmeldungen** zum unentgeltlichen Unterrichtscursus werden schon jetzt entgegengenommen.

Schachungswoll **Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.**, Merseburg, Breitestr. 1.

# Scherings' Nerven-Crem

und Bericht vom Geh. Rath Professor Dr. D. Heberich, bestätigt können hierzu **Zeit-Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverdrümmung**, die Folgen von Unregelmäßig im Essen und Trinken, und in ganz besonderer Weise in Magen zu empfehlen, die mittels dieses Crems und anderen Mitteln an zu überwinden. Preis: 1/2 Mk. 3/4 Mk. 1/2 Mk. 1.50 Mk. Berlin N. **Prüfung & Grüne Apothek**, Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich **Scherings' Nerven-Crem**.

## MEY'S Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ**.

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

**Billig, praktisch, elegant,**  
von Leinwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch **äußerst vortheilhaft**  
trägt jedes Stück.

Vorräthe in Merseburg bei: **H. C. Schultze jun.**, Gothardsstr. 44.  
**Franz Seyffertz, Oscar Bonner, Carl Kemmer, Julius Neß** (ohn, Paul Schärer).

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Verpackungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**.

# Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend beehrt zu sein, dass ich am **Donntag den 2. Juni** ab in **Schürden's Garten, Thüringer Hof**, am **Abend** eine

# Verkaufsstelle meiner weltberühmten Wiener Brühwürstchen

eröffne. Mit der Versicherung, dass meine Fabrikate nur aus reinem Rind- u. Schweinefleisch hergestellt werden, nehme ich auch Bestellungen von den Herren Gastwirthen u. Restaurationen unter Zuhilfenahme freundlicher Bekanntschaft entgegen.

**Prasser's Dampfurstfabrik**, Halle a. S. Teichstr. 2.

# Engländerin, Französin und Italienerin, hantlich geübte Lehrerinnen, ertheilen

# Unterricht

in ihrer Muttersprachen nach der Methode **„Berly“**. Anmeldungen erbeten **Karlstrasse 6, II.** Probestufe frei.

**Praktische Hochzeitsgeschenke!**

ff. Emaille braun u. neubl. ein großer Becher eine gestrichen bei

**H. Becher, Schmiedstr. 29.**

# Für Landwirthe

# Milchenträumungs-Apparate

zur Bereitung von **Stückrahmbutter**. Billigster und bester Entrahmungsapparat in Stück von **3,25 Mk.** an empfiehlt

**Eduard Dresse**, Memmenroderstr. **Gothardsstrasse 9.** Apparate werden auch probeweise abgegeben.

**Eduard Hofer** in Merseburg, **Hôtel zum Palmbaum.**

**Niederlage** der **Wielingshandlung** von **Joannes Grün, Hoflieferant**, in Halle a/S und Mittel-Mühlengau.

Verkauft sämtliche in und ausländische Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

# Goliath-Mark

beste Erbsen- und Bohnenpeisen, erfüllt in Merseburg bei: **Fr. Franz Herfurth, Paul Näther** O. L. Zimmermann.

**Luhn's** Wasch-Extrakt

**Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe**

# Elfenbein-Seife u. Veilchen-Seifenpulver

Warte „Elefant“ von **Günther & Haussner**, Chemnitz-Kappel. In fast allen Wasserleitungs- und Seifenengenhäusern zu haben.

**Hildebrandt & Rulffes** empfiehlt

**Wollweber, Sweater, Hemden, Strümpfe, Samaschen, Gürtel, Handtuche**

**Hildebrandt & Rulffes.** Stern eine Zeitunge.



Die Frühjahrsparade

Der Berliner und Spandauer Garnison war am Freitag von Kaiser bereits um 8 Uhr, eine Stunde früher als sonst, angelegt. Der Aufmarsch der Garnisonen vollzog sich mit gewohnter Präzision, die abgestellten endlosen Linien füllten sich mit blinkenden Helmen und Gewehrläufen, die Standarten-Geacron der Garde-Kürassiere und die Fahnen-compagnie vom 2. Garde-Regiment rückten mit klingendem Spiel an; am rechten Flügel des ersten Treffens sammelte sich eine glänzende Suite, man sah den französischen General Donnai mit seinen Begleitern mehrfach die Truppenmassen durchreiten, und währenddessen sorgte die berittene Schüßmannschaft für Ordnung in dem gewaltigen Wagenpark, unter dessen Inoffizieren zahlreiche Holländer durch Schließen in den Nationalfarben sich kenntlich machten. Um 8 Uhr präsentierten die Truppen das Gewehr, — von Schönberg her rückte quer über das Feld ein glänzender Zug, voran der Kaiser, in der Hand den General-Feldmarschallstab, mit seinem Hauptquartier und vielen Fürstlichkeiten zu Pferde, darunter der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Heinrich der Niederlande, der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold und der Herzog von Coburg; dann die Kaiserin mit der Königin Wilhelmina von Holland im offenen Wagen mit Spitzreitern; in weiteren Equipagen Prinzessin Friedrich Leopold, Hofdamen und die Herren des Gefolges der Königin von Holland.

Der Kaiser begreift die Generalität und die Stäbe, nahm den Frontappart vom kommandierenden General von Bod und Bolach entgegen und ritt, gefolgt von den Fürstlichkeiten, den fremderländischen Offizieren und der prächtigen Suite, die Fronten ab, während die Truppen bataillonweise präsentierten und die Fahnen sich senkten. Kaum waren die Dankenswürdig des Präsentiermarsches des legenannten Regiments verklungen, als auch schon der Vorbereitungs begann, der in der Richtung auf Berlin zu stattfand, und von der Leibgarderie des Kaisers unter Generalleutnant von Scholl eröffnet wurde, der die Leibgarde der Kaiserin folgte. Die Infanterie ging darauf in Compagniefrenten vorüber, die Kavallerie in Geacronfronten. Links neben dem Kaiser hielt der Wagen, in dem die Königin in einer hellblauen Robe neben der Kaiserin saß, welche ein zart lachsfarbenes Costüm trug. Beide Damen erhoben sich im Wagen, als der Kaiser sich an die Spitze des 2. Garde-Regiments gesetzt hatte und dasselbe vorführte, was er dann beim zweiten Vorbereitungs wiederholte. Während des ganzen militärischen Schaupiel unterhielt der Kaiser sich wiederholt lebhaft mit den hohen Damen. Nun rückte die Infanterie in den breiten wuchtigen Massen der Regimentskolonnen an, immer wieder lockten die Trommeln und Pfeisen, und festen Trittes und in gerader Richtung passierten die Schaaeren. Die Staubentwicklung war verhältnismäßig gering und wurde nur etwas stärker, als ein effektvoller Schluß des glänzenden Schaupiel, die berittene Truppen zum zweiten Mal, nach den lustigen Klängen der alten Reitermärche, im Trabe vorbeizogen.

Um 10 1/2 Uhr war die Parade beendet, und der Kaiser hielt Kritik ab. Die Kaiserin mit der Königin fuhr, escortirt von der Leibgarderie, zur Stadt. Der Kaiser ritt in prunkvollem Zuge an der Spitze der Fahnen und Standarten zum Schloß, allenthalben von großen Menschenmengen erwartet und begrüßt.

Königin Wilhelmina der Niederlande wurde bei der Rückkehr von der Parade auf der Fahrt nach dem Schloß am Pariser Platz im Namen der Stadt begrüßt. Das Brandenburger Thor zeigte reichen Klagen-schmuck, der Pariser Platz war mit Laub und Bäumen reich geschmückt. Eine zahlreiche Menschenmenge auf dem ganzen Wege vom Pariserfelde bis zum Brandenburger Thor erwartete die junge Herrscherin. Am Pariser Platz stand der Oberbürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher, eine Anzahl Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten, ferner 24 weißgekleidete Ehrenjungfrauen, der ganze niederländische Verein „Nederland en Drank“ mit Schließen in den Farben des Hauses Drank geschmückt. Die Königin Wilhelmina saß in einem offenen, sechs-spännigen à la Daumont gefahrenen Wagen an der rechten Seite der Kaiserin. Brauende Hoch- und Hurrahrufe verhallten vom Brandenburger Thor her das Neben des Zuges. Vor dem Wagen der Herrscherinnen ritt ein Igl. Stallmeister, zu beiden Seiten des Wagens ritten Generaladjutant v. Scholl, General v. Pfeisen und Oberstleutnant Graf Wedel. Ein Zug der Leibgarde des Kaisers ritt voraus, ein Zug der Leibgarde der Kaiserin schloß den Zug. Als der Wagen vor der Empfangsdeputation hielt, richtete Oberbürgermeister Kirchner an die Königin eine Begrüßungsansprache, in welcher

er die bedeutungsvollen mannigfachen Beziehungen auf politischem, wirtschaftlichem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete hervorhob, welche das Deutsche Reich mit dem sammerverwandten Volke der Niederlande verbinden und betonte, daß einer der reichreichsten Abschnitte der Geschichte des freilebenden niederländischen Volkes von einem deutschen Dichtersfürsten der Nachwelt überliefert ist. Der Redner erwähnte die zahlreichen innigen verwandtschaftlichen Bande, die seit dem Großen Kurfürsten das Haus Drank mit den deutschen Fürstenhäusern, besonders mit dem Hause Hohenzollern verknüpfte, habe doch die Königin erst kürzlich einem dem Hohenzollernhause ein verbundene deutschen Fürsten die Hand zum ewigen Liebesbunde gereicht. Allgemein sei daher die Freude, mit welcher die Bürgerschaft bei von ihrem Volke geliebte Königin, zugleich Anverwandte des preussischen Fürstenhauses, willkommen heiße.

Als der Oberbürgermeister seine Rede beendet hatte, überreichte eine junge Dame einen Strauß, dessen Blumen die niederländischen Landesfarben zeigten. Königin Wilhelmina reichte der jungen Dame die Hand zum Danke und sprach sodann dem Oberbürgermeister ihren Dank für den Empfang aus. Sodann verabschiedete sie sich mit freundlichen Handgedrueck, auch die Kaiserin nicht freundlich zum Abschiede. Unter freudigen Hochrufen der Menge setzte der Zug dann den Weg nach dem königlichen Schloße fort.

Am Laufe des Nachmittags unternahm die Majestät mit ihren hohen Göttern eine Spazierfahrt durch die Siegedalle und den Thiergarten. Um 6 1/2 Uhr folgte dann im weißen Saale des Igl. Schloßes bei den Majestäten das Paradediner, das durch die Theilnahme der hohen Gäste des Kaiserhauses eine besondere Bedeutung erhielt. Unter den Klängen eines von der Kapelle des 2. Garde-Regts. ausgeführten Marsches erschien der Hof. Voran der große Vortritt, dann der Kaiser in Dragoneruniform mit der Königin, der Großherzog von Mecklenburg mit der Kaiserin, Prinz Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Friedrich Leopold. Bei der Tafel hatte die Königin ihren Platz zwischen dem Kaiserpaar.

Die Festlichkeiten schloß eine Galavorstellung im Igl. Opernhause. Es gelangte Donizettis „Marie, die Tochter des Regiments“ in neuer Einfubridung zur Auführung. Das Haus war festlich beleuchtet, an den Brüstungen zogen sich Rosenquirlen hin. In der Pause nahmen die Herrschaften den Thee und kehrten nach der Vorstellung nach dem Neuen Palais zurück.

Volkswirtschaftliches.

Der Bund deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und Händler, dessen Gründung am Sonntag in Frankfurt a. M. erfolgt ist, bezweckt, die in den letzten Jahren in der Gesehggebung hervorretretene indurische und handelsfeindliche Richtung zu bekämpfen. Zur Durchführung der Aufgaben des neuen Bundes ist eine Centralstelle geschaffen worden. Der Bund erstreckt sich über das deutsche Reich und hat seinen Sitz in Nürnberg.

Provinz und Umgegend.

Kaumburg, 29. Mai. Kaum ist die herrliche Obstbaumblüthe vorüber, so macht sich in einigen Fluren unserer Umgegend das Ungeziefer, die sogenannten Spanne, recht heimlich, hauptsächlich werden Apfelbäume davon heimgesucht. In den Fluren Ulrich, Rosbach, Kleinjena u. s. f. haben wir eine große Anzahl Obstbäume, die kein grünes Blatt und keine Frucht mehr zeigten, die Bäume sahen nur wie abgestorben.

Chartasberga, 28. Mai. Am 1. Pfingstfeiertag Nachmittag 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, welches nicht nur den gewünschten Regen, sondern auch leider viel Hagel mit sich führte; es sind schwer betroffenen worden die Orte Wersdorf, Wöllersdorf und Nimsdorf am schlimmsten, dann Gebrecht, weislich Tromsdorf, Müllingsdorf, Teuleben, Gfelen, Tauhardt und Berndorf. Das Getreide ist an manchen Orten total verhehelt; leider haben wieder viele nicht versichert. Der Hagelschlag war so bedeutend, daß der nicht zu kleine Streifen einer Winterlandchaft gleich.

Leipzig, 31. Mai. In Leipzig sind gefahren der Senior der Leipziger Tuerverschaft, Prof. Karl Julius Lion, der sich um das ganze deutsche Turnwesen hochverdient gemacht hat.

Gera, 30. Mai. In Dornae Flur wurde der Zimmergehilfe Franz Hädrig erhängt aufgefunden. Der 22jährige junge Mensch hatte sich kürzlich mit einer 37 Jahre alten Witwe verheiratet, deren erster Mann ebenfalls durch Selbstmord geendet hatte.

Wörmlich, 31. Mai. An der Bülberger

Schleuse wurde gestern die Leiche des Maurers Vogel aus Bülberg gelandet. Derselbe war unversehrt und zeigte am Kopfe Verletzungen, weshalb man auf ein Verbrechen schließen kann. Vogel war am 1. Feiertag noch spät auf der Rabenstein mit einigen Männern im bestigen Wortwechsel gesehen worden und ist nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Heute findet die Section in der Bülberger Leichenhalle statt.

Koburg, 30. Mai. Bei den gestrigen Gewittern wurden wiederum zwei Steinarbeiter im Basaltwerk bei Simmerhausen und zwei Arbeiter bei Gleichwiesen durch Blitzschlag getödtet.

Saalfeld, 31. Mai. Bei einem starken Gewitter wurden gestern Nachmittag auf einem Neubau ein Arbeiter vom Blitz erschlagen und ein anderer gelähmt.

Kahlwinkel, 28. Mai. Am 1. Feiertag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über die Dirschaften Rothenberga und Wlroda ein sehr schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag. In den Nachmittagsstunden begann der furchtbare Himmel sich mit jenen unheimlichen fahlschwarzblauen Wolken zu übergeben, die meist ein untrügliches Zeichen für ein Gewitter sind. Ueber 2 Stunden lang hielt es sich über unserer Gegend. Von den genannten Dirschaften wurde namentlich Rothenberga furchtbar heimgesucht. Hatte der wolkenbruchartige Regen, der die Straßen vollständig unter Wasser setzte, die Acker schon sehr zerrißten, zerwühlt und des guten Humusboden beraubt, so zerföhren jetzt die Hagelförner die Getreidefelder, die an vielen Stellen ein trostloses Bild der Zerstörung bieten. Ungeheure Wassermassen wälzten sich nach dem Mühlbühl und richteten an den angrenzenden Wäldern argen Verwüstungen an. Es war eines der schlimmsten Unwetter, deren man sich in unserer Flur entsinnen kann.

Ziesar, 31. Mai. Vor dem Dorfe Dreggen fanden gestern früh einige nach dem Uebungsplatz gehende Bauarbeiter an einer der Grenzstellen einen Mann erkängt vor. Bei näherer Beschichtigung sah man, daß die Leiche Wunden an Kopf hatte; man entdeckte auch bald, daß der Ermordete über den Weg bis zu der Tafel hingeschleift worden war. In dem Ermordeten erkannte man bald den in unserer ganzen Gegend bekannten, gut situirten, etwa 60 Jahre alten Handelsmann Karl Köhler, der zu den früheren Bemühern des Uebungsplatzes wegen eingegangenen Dorfes Oelme gehört und auch sein Bestreben, ein Adergut, an den Militäräscus verkauft hatte und dann nach unserer Stadt und später nach Brandenburg verjogen war. Der Erschlagene handelte namentlich mit Pferden und soll, wie verlautet, 1500 M. Geld zum Ankauf von Pferden bei sich geführt haben. Da die gerichtliche Untersuchung bereits im Gange ist, so wird sich gewiß bald Näheres ergeben. Weiter wird von anderer Seite der „Magd. Zig.“ über den Fall noch Folgendes geschrieben: Unwieselschaft liegt ein Raubmord vor, denn die Leiche zeigte zwei Schläge über Stirn und Nase und sehr auf der linken Wade. Die anscheinend dazu verwandten Krämpel lagen in der Nähe der Leiche. Alles deutet darauf hin, daß ein harter Kampf stattgefunden hat. Ein zerföhrenes Portemonnaie, sowie 34 Pfg., freiliegend, sind ebenfalls gefunden. Beim Transport der Leiche über den sandigen ausgefahrenen Weg mußten die Reine geschleift haben, da zwei Rillen, anscheinend von den Hufeisen, deutlich erkennbar waren.

Kolbig, 31. Mai. Schwere Verletzungen zog sich gestern Abend hier ein Radfahrer zu. Der in einem neuen Orte bedienstete 18 Jahre alte Geschirrführer Gasms passierte, im Begriff, den Rückweg anzutreten, die nach der Mulde zu steil abfallende Bahnhofsstraße. Hierbei verlor Gasms die Gewalt über sein Rad, fuhr im schnellsten Tempo an die Bordsteinante des Fußweges vor die Brückenmauer an, wodurch der Anprall so heftig erfolgte, daß der Radfahrer sammt dem Rade über die Brückenmauer in das ca. 7 Meter tiefe steinige Muldenbett stürzte, wo er bewußlos liegen blieb. Glücklicherweise war nur geringer Wasseranlauf, sonst würde der Verunglückte ertrunken sein. Das Bewußtsein ist bei Gasms bisher nur periodisch wiedergekehrt und scheint derselbe eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davongetragen zu haben.

Markranstädt, 30. Mai. Hier wurde nachts ein Radfahrer wegen einer Uebertretung von einem Schutzmann angehalten. Der Betroffene nannte sich Mietke aus Mödern. Während der Namensfeststellung ergriß er unter Zurücklassung des Rades die Flucht. An der Raschine „Warte“, „Corona“, Nr. 35018, befindet sich ein Namensschild mit der Bezeichnung „Carl Müller, Königbräu“. Dort konnte der Eigentümer des Rades nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich ist das Rad gestohlen gewesen.







Wichtigster Begehren bezüglich der dem Urtheil zu Grunde liegenden Thatsachen auf und verzurückte den Hofe Dit wegen Todschlags auf zwölf Jahren schweren Kerkers, die Karoline Dit dagegen wurde gänzlich freigesprochen.

**Vermischtes.**

\* (Auf dem Paradeplatze der Berliner Garnison wurde Freitag früh der Kommandeur des 1. Bataillons des Kaiser Alexander-Garde-Granadier-Regiments Major von Burg zu dem unruhigen Pferde aus dem Sattel geschleudert und erlitt eine starke Gehirnerschütterung.

\* (Donna Tancreda, eine Sitter-Hypnotiseurin,) die sich unterfangen wollte, in die Arena zu gehen und, im Todeskampfe, von dem Beethaler Herab den Sattel mit dem Rücken zu fassen, aber für ihr Wagniß nicht die behörigste Genehmigung erlangen konnte, hat nun doch und zwar in Alicante, bei der letzten „Corrida“ ihr tollkühnes Unternehmen aufgeben müssen. Das Schauspiel war ein ebenjo erhabenes als aufregendes. Für einen Augenblick hielt man die nutzlose Dame für verloren, und das vielstimmige schmerzliche Rufen drang in Entsetzen aus, denn der Sitter, eine ganz besonders wilde Bestie, ließ, als er die fähige „Sitter“ erblickte, mit gelassenem Hören schnurstracks auf sie los. Aber plötzlich, ihr zu Füßen, machte er Halt. Was es heißt vor Damen, war es das beständigste Auge der Schönen — man hat in Antecedenzfälle in der klassischen Mythologie — kurz, das Thier wendete sich im letzten Augenblicke von der „Sitter“ wieder ab, um gegen würdiger männlicher Kämpen loszutreten. Ein frenetischer Wehgeschrei beholte Donna Tancreda für ihre unerschöpfliche und unermessliche Haltung in so gefährlicher Lage.

\*) (Von einem in Chambré separate wird aus London gemeldet, daß der Aufstich hier in wiederum am Wert, dieselbe tödliche Sicherheit, dieselbe höhnliche Frechheit, dieselbe geheimnißvolle Verführung des Mörderbegleiteten seine neueste grauenvolle That, die er in unmittelbarer Nähe seines letzten Verbrechens wiederum an einem jener unglücklichen Frauenzimmer der Straße verübt hat. Dofel-Street, Spielhäuser in St-London ist diesmal der Schauplatz der That geworden, das Opfer Annie Martin, die hübsche Tochter des berühmten Schauspielers, die aber dem Tode nach der Stillenlosigkeit ergab. Sie hatte am Sonnabend ein Rendezvous mit einem englischen Kuffen, der sie in ein Chambré separate führte. Dort beim Tische lagte und beim zärtlichen (ete-à-à) wurde Annie von ihrem Geliebten ermordet und in der bekannten grauenvollen Weise verheimlicht. Ihr Todesstich wurde von Gästen der benachbarten Separés gehört, von den fählichen Zuschauern aber nicht weiter beachtet. Beim Kränzen am nächsten Morgen wurde die Leiche der Unglücklichen von den ausdauernden Reklamen gefunden. Der Aufstich hatte sich längst haben gemacht. Die Leiche wurde von dem früheren Warten der Dreihe rekonstruiert. Die Ermordete wird als eines der hübschesten Mädchen“ geschilbert, die jenes Viertel frequentierten. Die Londoner Polizei ist ohne Spur des Mörders.

(Ein Raubanfall dreier Stroich) auf einen Postkoffer wurde am helllichten Tage zu Hohenstadt auf der Poststation Gatter verübt. Der hinterließ auf seinen Wagen überfallene Kuffträger Karl Koch aus Berlin wurde leicht verletzt, konnte sich aber seiner Angreifer durch die Dazwischenkunft eines zweiten Fuhrwerks erwehren; einer der Straßenräuber erhielt einen Schuß in den rechten Arm. Jeder fand alle drei entkommen. Die Stroiche waren den Kuffträger von Wagen, um ihn ferner lebernen Selbsthülfe mit 600 Mk. Anzahl zu beurlauben. Das gelang ihnen nicht, da ein Fuhrwerk fähiger wurde. Während sich Stroiche die Fährde ergreifen, nahm der dritte noch einmal den Kampf mit dem Kuffträger auf. Dieser vermochte jedoch schnell aufzutreten, gab einen Revolverauschlag auf jenen ab, der ihn im rechten Arm in der Nähe des Ellenbogengelenks traf, worauf der Bandit ebenfalls waidmännlich schickte.

\* (Erdbeben in Ungarn.) Die ungarische Gegend, die am Fuße eines hohen Berges liegt, wurde, wie man aus Budapest weiß, von einem furchtbaren Beben erschüttert. Die Häuser arbeiteten vor dem Wank auf den Fundamenten; als sie zum Tode zurückkehrten, fanden sie das Dorf in Trümmern. Bergflüsse sind fortgeschwunden. Sechs Frauen und acht Kinder sind ertrunken, viele verbrannt. Es gelang den Männern, die übrigen Frauen und Kinder zu retten.

\* (In der Wagnere Sternberg Affäre) begann am Donnerstag die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Unter den sieben Angeklagten befindet sich die Frau des Politikers Dr. Sternberg. Die Männer arbeiteten vor dem verabschiedeten des Angeklagten betreffs Entfremdung eines minderjährigen Mädchens zwecks Vereinerung zur Unzucht wird sie vor dem Schwurgericht verurteilt. Beim Urtheil über die Seugen geladenen Mannes drückte Frau Dahnem ohne Wichtigkeit zusammen. — Am Mittwoch verhandelte die Kaiserin in der Sternberg-Affäre verurtheilten Angeklagten. Der Gürtler Joseph Frieden

war bereits früher zwei Mal wegen Vergehens gegen § 176 Abs. 3 bestraft; er wurde wegen des jetzigen Vergehens zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. \* (Der Vorsteher einer Privatschule in Osnabrück, Wajlg wurde dieser Tage wegen Stillschleusenvergehens an seinen Schülern von den dortigen Stadtmagistrat zu einer Strafe von anderthalb Jahren Gefängnis verurtheilt.

(Die Fräulein Königin von Wadgasklar, Mananala, ist Donnerstag Abend in Paris angekommen und wurde von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. \* (Großer Waldbrand.) Im Gebiet der Oberförsterei Tausenfließ, Kreis Tübingen, sind gegen 7-8000 Morgen Wald niedergebrannt; das Feuer ist wahrscheinlich durch Föhnwind verursacht.

(Ein Berliner Bankier als Aufwäscher.) Der Dampfer „Batavia“, der am 11. März von New-York nach Hamburg abging, nahm ein Fährchen mit, das auf demselben Dampfer mit seiner Zunftgenossen, dem geliebten Lande zurück, um hier früher entlassen zu werden. Er heißt Max Gehe, und sie nennt sich Gräfin Anna von Batavia. Er ist 28 Jahre alt, ist 48 1/2 Cent. Gehe, der am 10. März d. J. mit der Gräfin Reitzoff als seiner angebotenen Gattin auf der „Batavia“ in New-York ankam, hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er war ein Berliner Bankier und sah zwei Jahre wegen Concursvergehens und Unterschlagung im Gefängnis. Dies sollte ihm bei der Verhaftung weichen und seine Gattin mit der Gräfin erbaute Aufschlüsselung verüben. Die Einwandvergehenshöhe war von der Vergangenheit Gehe's unterdrückt, und das Paar wurde bei seiner Ankunft von dem Chef der Registrations-Division in Ellis Island in Empfang genommen. Gehe mußte am 28. März mit der „Batavia“ die Adresse anfragen, während es der Gräfin gelang, hier ihre Landung zu beschleunigen. Beim Aufschlüsselung instruirte die Gräfin Gehe, einen Versuch zu machen, auf andere Weise wieder nach New York zu gelangen, sie würde ferner mit Gehe in Verbindung stehen. Gehe verfuhr so und hielt sich nach. Da ihm kein anderer Weg offen blieb, so ließ er sich bei seiner Ankunft in Hamburg auf der „Batavia“ als Aufwäscher mit dem fürstlichen Gehalt von 25 Mark monatlich anwerben und kam wieder mit der „Batavia“ nach New-York, in der Hoffnung, sich auf irgend eine Weise vom Schiff entfernen zu können, um dann mit der Gräfin zusammenzutreffen.

Die Behörden auf Ellis Island haben jedoch von seiner Zukunft Wind und verhängten Gehe in nicht mehr zu sehender Weise, daß, wenn er sich vom Schiff „brüden“ sollte, man ferner haßhaft werden und ihn wieder deportieren sollte. Da auch der zweite Landungsplan fehlschlagen ist, so hat sich die Gräfin entschlossen, auf der „Batavia“ nach Deutschland zurückzukehren, und so wird das Paar auf demselben Dampfer, auf dem es nach New-York kam, wieder in die Heimat reisen, der Bankier als Aufwäscher, die Gräfin als Reisiger.

\* (Hagende „Fische“.) Eine der zahlreichsten Landplagen in Australien, erpöhten, wie der Post-Biz aus Brisbane geschrieben wird, dieser Tage am Nepean-Fluß (N.-S.W.) in 30 angelegenen Wäldern, wie sie bisher noch nie beobachtet wurden. In Eucalyptus- und Eucalyptus-Plätzen kamen sie wie undurchdringliche Wälder dahergerauscht; sie ließen sich in dichten Wäldern nieder und hängten sich auf, und überstanden an die Räume, so daß ein Kratzen und Kratzen der beschriebenen Art sehr hörbar war. (Der Hagende Fuchs oder Hund hat seinen Namen nach der Form des Kopfes; er ist eine fruchtbringende Fiedermantel — vermischt auch hierher die Nahrung nicht — und mißt mit ausgepannten „Fingern“ über einen Meter.) Jagdblicke, die und ringsum wohnenden Farmer machten sich nach dem Lagerplatz der außerst schädlichen Thiere auf. Nach unermessener Entfremdung schon spürte man die scharfe, fährliche Ausbuchtung derselben, und über dem Walde schwebte eine Anzahl mächtiger Reifschwärmer, die sich ihre Beute herausholten. Der Waldboden war mit Wäldern und Zweigen bedeckt, vermischt mit großen Massen von Koth, der ununterbrochen herabfiel. Man wurde in die dichten Haufen hineingeworfen; nach jedem Schritte erlöste man heftige Krächchen, in ganzem Uebermaß flatterten die aufgeschreckten „Schwärmer“ durch den Wald, hängten sich aber sofort an einen anderen Baum. Trotz des großen Krächens der Wälder fühlte man verhältnismäßig wenig Angst, denn die Berührungen flammerten sich nur um 10 Meter an, und sehr viele der Gestirben wurden in den dichten Kränzen vor dem Fallen bewahrt. Schließlich jagte aber doch die Menge der erlegten Fische nach Tausenden (ein einziger Jäger hatte 700 Stück geschossen), und die arg bedrängten Thiere erhoben sich endlich und flohen, begleitet von den Wäldern, nach dem Großfließ ab. Der Schwarm war etwa eine Meile lang und verfuhrte den Himmel gelblich einer schwarzen Wolke. Die weitere Beschreiber der Vorgänge waren sie diesmal gerettet.

\* (Fährliche Luftschiffer.) Der Gählerzog Leopold Salvator, der sich vor einiger Zeit einen eigenen Luftballon angekauft hatte, mit dem er häufig Ausflüchten unternimmt, machte Montag Vormittag in Wien von Arzenal eine Ausflucht, an der seine Gemahlin, Erzherzogin Blanca, seine älteste Tochter, Erzherzogin Maria

Dolores und die Prinzessin Theresie von Bayern, Tochter des Prinzregenten Luitpold, die mit ihrem Vater jetzt in Wien wohnt, teilnahmen. Der Ballon stieg bei mäßigem Wetter empor und flog nordwärts. Die Landung erfolgte glatt auf offenem Felde bei Korneuburg. Alle drei Damen nahmen zum ersten Male an einer Ballonfahrt teil, sie blieben bei bestem Wohlsein und äußerten sich endlich über das genussvolle Abenteuer. Als durchgeführte Ballonfahrt fuhr, dem „B. Z.“ zufolge, der Hauptmann Hinterspöcker, Kommandant der militärischen Luftschiffabteilung, mit. Der Ballon erreichte die Höhe von 2000 Metern.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Der Sonnenmotor, das heißt ein Motor, der durch die Wärme der Sonne erzeugt wird, ist ein Gegenstand eines hochinteressanten Artikels, den wir in dem letzten (20.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Für guten Zweck“ (Deutsches Verlagshaus Bonn & Comp., Berlin W., Preis des Vierteljahrsbegriffes, 40 Pf.) finden. Auch der Aufsatz „Das Licht in der Hellkammer“ von Dr. med. G. Erstedt bildet sowohl neues und wissenschaftliches, als auch der Leser nicht nur fesselt, sondern bemerkt auch von Nutzen sein wird. Zahlreiche Illustrationen und Kupferbelegungen geben dem reichhaltigen Inhalte ein künstlerisches Gepräge, während die Diktion, die eine Vorlesung“ von Viktor Mülligen und „Die Fee von Hohenbrunn“ von Emma Brandenfeld, sowie eine treffliche Humoreske „Das Fischbier“ von Ernst Georg, dem Verfasser der so schnell beliebt gewordenen „Berliner Ränge“, der Zeitschrift alle Ehre machen. Endlich ist noch zu erwähnen, daß ein Theil der Zeitschrift „Für unsere Frauen“ den Damen zahlreiche Rathschläge in Bezug auf Beruf und häusliche Arbeit gibt und daß ferner die Gratisbeilage „Illustrirte Kalenderblätter“ die meisterhafte Erzählung Otto Kubwigs „Zwischen Himmel und Erde“ bringt.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 1. Juni. (H. Z. B.) Heute Nachmittag gedenken Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande von der Wilsdrufferstraße aus die Adresse anzutreten. — Nach einer Depesche des „B. Z.“ aus Madrid kam es in Coruna zu blutigen Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Streikenden, wobei einige getödtet und ein Dugend verwundet wurden. Birmingham, 1. Juni. (H. Z. B.) In einem Kellerraum wurden gestern die Leichen von 29 Kindern, die in Kisten verpackt waren und seit sechs Tagen sich im Keller befanden, aufgefunden. Die verhaßte Frau erklärte, es handle sich um Kinderleichen, die ihr zur Bekleidung übergeben waren. Die Frau konnte jedoch nur vier Zeugnisse von der Uebergabe der Leichen vorweisen; sie wird beschuldigt, die übrigen 25 Kinder ermordet oder sich an ihrer Ermordung betheiligt zu haben. Die Angelegenheit erregt das größte Aufsehen.

**Produktionsberichte.**

Berlin, 31. Mai. Weizen 1000 kg Mal —, Juli 178,25, Sept. 172,75 Mk. Roggen 1000 kg Mal —, Juli 141,75, Sept. 142,00 Mk. Hafer 1000 kg Mal —, Juli 137,00 Mk. Raß 1000 kg amerl. Weizen loco Mal —, Juli 110,00, Mt. Rüböl, 100 kg Mal —, Oct. 53,50 Mk. Spiritus 70er loco —, Mt. Nordamerika fest gänzlich. Sonstige auswärtige Weibungen bringen keine Anregung. Der Getreidehandel war daher hier heute außerst still und auch die Stimmung recht matt, jedoch die Nachfrage des Angebots wieder in Weizen noch in Roggen zu nennenswerthem Umlauf fähigte. Hafer geht immer noch sehr schlecht. Rüböl ist bei gänzlich schwachem Umlauf ziemlich still. 70er Spiritus loco ohne Faß ist nicht umgekauft worden.

**Reclamebeil.**

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Klinische Ohrtrommel von Schwerhörigkeit und Ohrenjauche geheilt worden ist, hat seinen Institut ein Geschenk von 25.000 Mark übermacht, damit solche Taubheit und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommel zu verschaffen, dieselben unumtönd erhalten können. Briefe wollen man adressiren: Dr. 2125, Das Institut Nicholson, „Longcott“, Gunnersbury, London, W.

**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**

**Kräfftiger Junge** angekommen. **Valentin Wegand** u. Frau, Helene geb. Feinle. Merseburg, den 1. Juni 1901.

**Statt besonderer Meldung.**

Am Freitag den 31. d. M., Nachm. 5 1/2 Uhr, verschied sanft nach schwerem Leiden unsere hochgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwestern und Tante, verwitt. Frau **Pauline Perz** geb. Gohmann im Alter von 66 Jahren.

Die Beerdigung findet am Montag um 3 Uhr vor Trauerhalle, Breitestr. 2, aus statt. Dies gelten mit der Bitte um stille Theilnahme an **die trauernden Hinterbliebenen.** Merseburg, Belsky, Berlin, Halberstadt, Gerhart, Augsburg.

**Todes-Anzeige.**

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft im 87. Jahre ihres von Gott hochbegnadeten Lebens meine innig geliebte Mutter, unsere gute treusorgende Schwieger- und Grossmutter, Frau verwitt. Chaussee-Aufseher **Anna Müller** geb. Noffke.

Merseburg, den 31. Mai 1901.

**Regierungs-Secretär Otto Müller** und Familie.

Die Trauerfeier findet Montag den 3. Juni, Nachmittag 4 1/2 Uhr, im Trauerhause, Lindenstrasse 1, statt. Die Beisetzung im Anschluss an dieselbe.

Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf. **Leuna Nr. 8.** Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen. **Annependorf Nr. 4.**

**Acker-Verpachtung.**

Die von der Domäne Schladebach abgetrennten, in den Gemauungen Verbis, Lennepitz und Klampitz belegenen Ackerpläne Nr. 1, 2, 3 und 5 im Flächeninhalt von zusammen 8,887 ha oder 33 Morgen 114 □ Ruthen, sollen auf die 10 Jahre vom 1. October 1901 bis dahin 1911 im Wege des öffentlichen Versteigerungs unternehmelt einzeln und zwar in 35 Parzellen verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf **Sonnabend d. 22. Juni d. J.,** vormittags 9 1/2 Uhr, im **Gasthof zu Schladebach** (ehemaliger **Franz Quarch**) vor dem Regierungssecretär Kabisch anberaumt, zu welchem Pachtstücke mit den Benennungen, die Situationspläne und die Verpachtungsbedingungen, der Situationsplan sowie der Versteigerungsbedingungen und das zugehörige Parzellenregister bei dem königlichen Domainenpächter, Amtsrath Schiele in Schladebach, zur Einsicht ausliegen. Merseburg, den 25. Mai 1901.

Königliche Regierung, Abteilung für Directe Steuern, Domäne und Forsten. B. v. Wolff.



**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Montag den 3. Juni 1901  
**Corpsübung.**  
 Unten 1/9 Uhr am Gerätehaus.  
 Nach der Übung Besprechung wegen Beschädigung der Internationalen Ausstellung für Feuerhubs- und Rettungsweisen Berlin.  
**Das Commando.**

**Gut erhaltenes Sopha**  
 für 17 Mark zu verkaufen.  
**Carl Stürzebecher.**

**Ein Modellschiff**  
 („S. S. Meier v. Bremen“), passend als Zimmerdekor für Panel, Sophas, sehr preiswert zum Verkauf.  
**Neumarkt 75, Näheres im Laden.**

**Eine junge Bernhardinerhündin,**  
 8 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen.  
**Neumarkt 75, Näheres im Laden.**

**1 Stamm Sühner,**  
 1 Sohn, 11 Hennen, sind zu verkaufen.  
**Globisauer Str. 9.**

**Ein überzähliges Arbeitsspferd**  
 zu verkaufen.  
**Neumarkt 22/23.**

**1 Wäsche-Mangelmaschine,**  
 wenig gebraucht, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen.  
**Neumarkt 38.**

**2 Käferschweine** sind zu verkaufen.  
**Poststr. 1 (Gefängnis).**

**Suche 4-5 Centner gutes Wiesenheu**  
 zu kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gute Speisekartoffeln**  
 sind im Ganzen und einzeln zu verkaufen.  
**Leuna Nr. 16.**

**Zu Kriegsdorfer Dreher-Hühnern** sind zu verkaufen.  
**20 Gtr. gute Speisekartoffeln**

**Suche 9000 Mk.**  
 zur 1. Stelle auf 2 neue Häuser bei Ammendorf sofort oder 1. Juli. Agenten verbeten. Off. unter **Qu 100** an die Exp. d. Bl. erb.

**Parterre-Wohnung**, 2 Stuben, Kammer und Zubehör, **Kotenhal 18**, 1. Juli oder später bebaubar, zu verm. **Wag. Dom 7.**  
 Eine Suite an einzelne Person 1. Juli d. 3. zu vermieten. Zu erfragen

**Wohnung von Stube, Kammer und großer Küche** zum 1. Juli zu beziehen.  
**Oberrathenstraße 6.**

Eine Hofwohnung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.  
**Unterathenstraße 24.**

**Parterre-Logis** **Kandhändler Str. 9** ist sofort zu vermieten und per 1. October zu beziehen.

In meinem Wohnhaus ist die 1. Etage 4 St., 3 R., R., mit sämmtlicher Zubehör und Garten-Antheil im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. per 1. Oct. er. zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufm.  
**C. Kundt, Friedrichstr. 6.**

**Wohnung,**  
**Galleische Straße 24 b,** 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör und Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Wag. im Comptoir Weinsamer Str. 2a.**

**Amnenstraße 9 u. 10**  
 ist eine Wohnung zu 250 und 400 Mk. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.

**Obige Grundstücke**  
 verkaufe ich unter günstigen Bedingungen, ebenfalls **Galleische Str. 5,** letzteres auch getrennt.  
**Karl Teichmann**

**Ein Laden**  
 Nr. 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **A. Reichel, Zülchener 25.**

**Unterathenburg 1** ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und 2 Küchen, zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen.  
**Wag. im Comptoir Weinsamer Str. 2a.**

**Schlafstelle**  
 offen **Leinestraße 7.**

**Freundl. möbl. Zimmer**  
 mit Schlafabteil sofort zu beziehen.  
**A. H. Mischur, Markt 13.**

**Bessere Schlafstellen**  
 mit Matratzen offen **Wurstraße 4.**

**2 freundl. Schlafstellen**  
 offen **Wahlberg 3.**

**Freundl. möbl. Wohnung**  
 (Bade- und Schlafstelle) sofort oder später zu vermieten.  
**gr. Ritterstraße 14, II.**

**Freundlich möbl. Schlafstelle**  
 in Nähe der Wagner- oder Ritterstraße, Mitte d. R. gesucht. Off. mit Preisangabe unter **A B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Restaurant Parkbad.**  
 Sonntag den 2. Juni, von 11 Uhr ab,  
**Frühschoppen-Concert.**

**Entrée 10 Pf.** Bei günstiger Witterung finden die Concerte jeden Sonntag statt. Empfehle nur gutgelegte Biere und gute Speisen. Aufmerksamkeit Bedienung. Ergebenst ladet ein **O. Obenaus.**

**Weintraube.**  
 Heute Sonntag von 3 Uhr an **Tanzmusik** bel vollen Orchester, wozu freundlich einladet **F. Pieschmann.**

**Menschau.**  
 Sonntag den 2. Juni, von Nachm. 4 Uhr ab, **Tanzmusik.**  
**P. Schmidt.**

**Pretzsch.**  
 Zu Klempfingsten, von Nachm. 3 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu freundl. einladet **Otto Händler.**

**Augarten.**  
 Sonntag den 2. Juni, von nachmittags an, **Geflügel-Ausstellungen,** wozu einladet **Ed. Lasse.**

**Atzendorf.**  
 Sonntag den 2. Juni, von Nachmittag 3 Uhr ab, laden zum **Tanzvergügen** freundlich ein **Die Pflanzengesellschaft, W. Dörge.**

**Geiselschlösschen.**  
 Empfehle meine freundlichen Localitäten zur fleißigen Benutzung.  
**Täglich Concert,** ausgeführt durch mein elegantes **Piano-Orchester** mit elektrischem Betrieb, sowie viele andere Unterhaltung.  
 Für Familien angenehmer Aufenthalt.  
**Neu!**

**automatisches Billard.**  
**Julius Grobe.**  
**NB. Heute Speetfuchen.**

**Bahnhof Niederbenna.**  
 Zu Klempfingsten laden nochmals freundlich ein **Die Pflanzengesellschaft, Ferd. Jähns.**

**Café „Südsterne“**  
 Halle a S., Landwehrstr. 14, Ecke Lindenstr. 5 Minuten vom Bahnhof.  
**Elegante Damen-Bedienung.**

**Humoristischer Theater-Club „Concordia“**  
 hält Sonntag den 2. Juni im „Casino“ sein **Kränzchen** ab. Von Nachmittag 3 Uhr und von abends 8 Uhr an **Tanz.**  
**Der Vorstand.**

**Venenien.**  
 Heute Sonntag **Gänse, Fähnchen u. Laubenausstellungen**  
**A. Hellwig.**

**Dauer's Restaurant.**  
 Heute Sonntag **Gänse-, Spazierfüße- und Wurst-Ausstellungen.**

**Monats-Versammlung**  
 des Gewerkevereins der Schneider u. verw. Berufe (Kirch-Dumcker)  
 Montag den 3. Juni, abends 8 Uhr, in **Wiesler's Restauration.**

**Kranken- und Begräbniskasse.**  
 In vorstehendem Verein ist auch Schriftführer, Schatzmeister, Gattler, Aufsichtsrat u. A., sowie Mitglieder, Mütterlicher u. dergl. der Beihilfe getarnt und beizugehen zu empfehlen. Näheres beim Kassier **Dohn, gr. Ritterstraße 11.**  
**Der Vorstand.**

**Kunstaussstellung**  
 im hiesigen Schlossgarten-Pavillon.  
 Geöffnet Sonntags von 11-2 Uhr und Mittwochs von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.  
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Vereins 20 Pf.  
**Der Vorstand.**



**Versammlung**  
 Montag den 3. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr, im „Casino“.  
**Der Vorstand.**



**Monats-versammlung**  
 in **Eternberg's Badeanstalt.**  
 Tagesordnung: 1) Vierteljahrberrechnung. 2) Vereinsangelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

**Reichskrone.**  
 Dienstag den 4. Juni, abends 8 Uhr,  
**erstes Sommer-Abonnements-Concert der Stadtkapelle**  
 Dirigent: **Städtischer Musikdirector Fr. Hertel.**

**Billets im Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **Krahnert, H. Ritterstraße,** und **Herrn d. Bahnhofsstr.,** sowie in der  **cigarrenhandlung von Diefold, Dom 1.**

**Schreiber's Restaurant,**  
 Neumarkt.  
 Heute Sonntag **Geflügel-Ausstellungen.**

**Röbischen, Pflanzbier.**

Sonntag den 2. Juni, Klempfingsten, von 3 Uhr an **Tanzmusik,** wozu einladet **Die Pflanzengesellschaft, F. Dörger.**

**Ein Schaffknecht**  
 zu sofortigem Eintritt gesucht.  
**Karl Marx, Schiffer in Gutsa, Lohn nach Uebereinkunft.**

**Ein Junge oder Mädchen**  
 a. Hülfshandlungen gesucht **Sammlerstraße 8.**

**Tivoli-Theater.**  
 Sonntag Nachmittag **Dornroschen.**  
 Abends **Die Heifenkönigin.**  
 Operettenposse v. Jacobson u. Willber.  
 Dienstag **Pension Schöller.**  
 Vorher: **Die lustige Sennerin.**

**Einige Wäschen**  
 außer dem Hause werden noch angenommen **Sackstraße 4, im Hof.**  
 Wer Stelle sucht verlange „Allgemeine Anzeigenliste“.  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Mehrere Maurer**  
 werden noch angenommen.  
**Zuckerfabrik Aörsisdorf, H.G.**

**Cartonagenarbeiterinnen,**  
 geübt auf **Wickelmaschinen,** u. einige dergl. auf **Stickerarbeit** f. gewöhnl. H. Schachteln sind, sof. dauernde gute Stellung. Off. mit Angabe des Wohnorts an **Adolf Wöge, Leipzig, unter L H 4067.**

Für mein Herren-Garderoben- und **Wäschegeschäft** suche einen **Lehrling**  
 gegen monatliche Vergütung.  
**S. Weiss, H. Ritterstr. 16.**

**Putzarbeiterin**  
 die auch im Verkauf bewandert ist, findet Stellung. Off. u. S. an die Exped. d. Bl.  
 Ein junges Mädchen als **Aufwartung** sofort gesucht. **Käuterstraße 11 a, 1. Etage.**

Ein eheliches handeres **Mädchen**  
 geübten Alters für Küche und Haus baldigst gesucht **Galleische Str. 22 b, I.**

Zum 1. Juli ein **zuverlässiges Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt gesucht, das selbstständig kochen u. Hausarbeit machen kann. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Ein Mädchen** mit guten Zeugnissen findet Vertheilung bei hohem Lohn nach Berlin gute Stelle. **Küchliche Mädchen, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen** nach hier und auswärts gesucht durch **Frau Langenhein, Breitenstr. 14.**

**Junge Mädchen,**  
 im Schneidern geübt, finden Beschäftigung **Burgstraße 18, 2 Tr.**

Suche sofort einen kräftigen **Arbeiter**  
 als zweiten Gefährtenführer.  
**Pavel Lützkendorf, Holzhandlung.**

Gehalt per sofort ein nicht zu junges **Arbeitsmädchen**  
 von **F. E. Wirth & Sohn.**

**Ein älteres Schulmädchen**  
 morgens vor der Schule zum Begebenen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Achtung für Tischpächter!**  
 Große Reichthüm beim Pachten am Plage überall viel Baare, Preise werden sehr niedrig. Berlin, den 30. Mai 1901.  
**Wilhelm Schulte.**

**Ehrenerkärung.**  
 Die ausgesprochene Beleidigung gegen die **Jahn'schen** Eheleute nehme ich hiermit schiedsamtlich zurück.  
**Geiselröbisch, im Mai 1901.**  
**K. K.**

**Belohnung**  
 gebe dem, der mir nachweist, wer meinen kleinen **Isidor** und seinen Hund gefressen hat.  
**W. Richter, „Schiffahrt Hof“.**



# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 22. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1901.

## Weil er nur Geselle war!

Erzählung von B. Paul.

(Schluß.) (Nachher ad verbatim.)

Während bei Fritz Neumann die Leute kamen und gingen, stand der alte Weispfahl hinter der Gardine und sah mit müden

diese vielen verschiedenen Wurstsorten, die der Neue da drüben fabrizierte! Wieder seufzte der alte Meister. Ach, er fabrizierte wohl auch Wurst, aber nur Blut-, Leber- und Cervelatwurst, das war bisher den Käufern genug gewesen. Nun kam dieser Springinsfeld daher, führte wohl zwanzig Sorten Wurst und feine Fleischwaren ein, so daß die guten

rungen zu alt und auch schon zu abgearbeitet war. — Boreerst zwar ging ja des alten Meisters Geschäft auch noch ganz gut. Wenn schon ein großer Teil seiner Kundschaft zu dem Neuen abgesprungen war, so blieben doch immer noch genug alte treue Stammkunden, die nach wie vor ihren Bedarf bei Weispfahl einkauften.

Eines Tages geschah aber etwas, das



Unterricht im Balletttanzen der Schülerinnen des königl. Ballettkorps zu Berlin. Photographische Aufnahme.

Blicke hinüber. Und da dachte er: „Wenn ich doch nur wüßte, weshalb er mir das angethan hat!“ Aber er fand keine Erklärung dafür.

Seufzend sah Meister Weispfahl verstoßen hinüber nach dem neuen Laden. Da prangten auf den marmornen Tischen die leckersten Sachen und luden zum Kaufen ein. Und

Einwohner des Städtchens bald wählerisch und verwöhnt wurden. — Ach, es war, um sich ehrlich zu ärgern!

Erfahrung kann der alte Mann nach, wie er dieser neuen energischen Konkurrenz die Spitze bieten könnte. Aber so viel er auch in Erwägung zog, immer wieder kam er zu dem Resultat, daß er zu derartigen Neue-

Meister Karl Johann Weispfahl wie einen Schlag in's Gesicht empfand. Er lieferte nun seit 25 Jahren für die Garnison alles, was an Fleischwaren, z. B. Fleisch, Speck, Schmalz und Wurst, gebraucht wurde, und in dieser langen Zeit hatte man nie zu einer Beschwerde die Veranlassung gefunden — und nun plötzlich wurde ihm eines Tages mitge-



teilt, daß man vom nächsten Quartal ab den Bedarf nicht mehr bei ihm decken könne, sondern daß man von dem neuen Meister ein Angebot bekommen habe, das der Intendantur bedeutend größere Vorteile biete, und daß man somit in Zukunft von jenem beziehen müsse.

Als Meister Westpfahl diese Nachricht bekam, war er wie niedergeschmettert. Während tief er in Haus und Hof umher und witterte, um seinem Groll Luft zu machen.

„Kaufst Du mir denn nicht sagen, Lotte“, fragte er endlich seine Tochter, „weßhalb dieser Mensch mir dies alles anthut? Ich finde absolut keine Erklärung dafür!“

Und da Lotte den festen Blick ihres erregten Vaters nicht aushalten konnte, wurde sie rot und verlegen, suchte die Schultern und schweig.

Da plötzlich gingen dem alten Manne die Augen auf. Langsam kam er zu ihr heran und fragte ruhig aber ernst: „Was hast Du mit ihm vorgehabt, Lotte?“

Und nun antwortete die Kleine mit leiser, thranenerfüllter Stimme: „Er hat mir damals einen Antrag gemacht und ich habe ihn abgewiesen.“

„Und weßhalb hast Du ihn abgewiesen?“  
„Weil er nur Geselle war.“

Da nickte der alte Mann und sagte mit zurückgehaltenem Aerger: „Nun, Du siehst jetzt wohl ein, daß er auch zum Meister die Befähigung hat, nicht wahr?“

Darauf antwortete die Kleine nichts, sondern ging beschämt hinaus.

Und von dem Augenblick an haßte Meister Westpfahl den neuen Kollegen so sehr, daß er nicht mehr so arg, im Gegenteil, er bekam nun noch mehr Respekt vor ihm; er freute sich sogar, daß der junge Mann so großen Ehrgeiz hatte. So vergingen ein paar Monate.

Aber im gleichen Maße, wie das Geschäft bei Neumann vorwärts ging, ging das bei Westpfahl zurück. Der alte Mann hatte nach den Mißerfolgen der letzten Monate nicht mehr die rechte Kraft gefunden, sich zu neuen Thaten aufzuwerfen! Und dann fehlte dem alten Manne endlich auch die Lust, sich weiterhin noch erfolglos abzuqualen.

Etwas derartiges äußerte er eines Tages mal an seinem Stammtisch und sofort fielen seine Worte auf furchtbaren Boden.

Denn Westpfahls Nachbar, der seine Bäckerei bedeutend vergrößern wollte, spekulierte schon längst auf des Meisters Grundstück, und nun, als er hörte, wie es bei dem alten Herrn aussah, machte er diesem sofort ein Angebot auf sein Besitztum.

Und da besann sich denn Meister Westpfahl nicht erst noch lange, sondern er nahm dieses Angebot an und verkaufte sein Grundstück.

Bereits einen Monat später zog er aus, siedelte in eine kleine Villa der Vorstadt über und lebte von nun an als Rentier.

So hatte also die junge Kraft des neuen Meisters endgiltig den Sieg errungen.

In all dieser Zeit hatte der junge Meister seine schöne Nachbarin immer nur äußerst flüchtig und nur aus der Entfernung sehen können; und nun waren sie gar in eine ganz andere Gegend gezogen, nun sah er sie gar nicht mehr.

Das bedauerte er außerordentlich, denn er liebte das schöne Mädchen noch immer mit derselben Glut; sie war es ja gewesen, die ihn aufgeweckt hatte. Sie hatte ihn daran erinnert, daß sie die Meisterstochter und er der Geselle war, und da war mit einem Schlage sein Ehrgefühl aufgewacht. Mit brennender Sehnsucht keimte da plötzlich der

Wille auf, auch ein Herr, sein eigener Herr zu werden, — und so war er denn hinausgegangen, den Kampf um's Dasein zu beginnen. Das Glück war mit ihm, es hatte ihn bis hierher begleitet, und nun hatte er erreicht, was er einst sich als Ziel gesetzt hatte, jetzt war er sein eigener Herr!

Aber nun hielt ihn auch nichts mehr zurück, nun wollte er hin und um das schöne Mädchen werben. Er wußte zwar, daß der Alte jetzt sein ärgster Feind war, aber das that ihm nichts — er vertraute auf seine junge Kraft, durch die er ja schon so viel erreicht hatte.

Um diese Zeit bekam er eines Tages den Besuch eines Darmreißenden. Nachdem er mit diesem die Geschäfte geregelt hatte, lud er ihn zum Mittag ein, und nun entspann sich folgende Unterhaltung.

„Sagen Sie, lieber Meister“, begann der Reisende, „ich war da gestern Abend im Hotel am Stammtisch mit verchiedenen alten Herren zusammen, unter anderem auch mit Meister Westpfahl, den ich ja von früher her noch recht gut kenne, und da hörte ich denn, wie der alte Herr so durch die Blume merkte, daß er wohl recht gern 'mal Ihre großartigen neuen machinellen Einrichtungen kennen lernen möchte.“

Da sagte Fritz so leichtthin: „Aber gern, mit dem größten Vergnügen bin ich bereit dazu.“

Der Reisende nickte und meinte dann: „Sie müssen nämlich nicht glauben, daß der alte Herr Ihnen noch sehr böse ist, lieber Meister Neumann, o nein, seitdem er sich an das bequeme und angenehme Mentierleben gewöhnt hat, seitdem sind seine Meinungen über das Leben ganz andere geworden, er bedauert, daß er all die Neuerungen Ihres Geschäfts noch nicht kennen gelernt hat.“

„Nun, nichts einfacher als das“, entgegnete da lächelnd der junge Meister, „laden Sie doch den alten Herrn in meinem Namen ein! Oder besser noch, bringen Sie ihn nur gleich selber mit her, ich werde es mir zur Ehre anrechnen, ihm alles zeigen zu können!“

Das ließ sich der Reisende, der gern beiden gefällig sein wollte, nun auch nicht zweimal sagen, sondern gleich nach Tisch ging er hin und holte den alten Mentier ab.

Als dann Meister Westpfahl zu dem jungen Kollegen ins Haus trat, da war es ihm doch ein wenig peinlich, aber da kam Fritz ihm schon mit offenen Armen und einem sonnenhellen Lächeln der Freude entgegen und rief: „Ah, lieber Meister Westpfahl, das ist aber eine große Ehre für mich! Ich heiße Sie herzlich willkommen in meinem Hause!“

Und von dem Augenblick an gab es keine peinlichen Momente mehr für den alten Herrn.

Und Fritz führte nun die Herren umher und zeigte ihnen alle Räume, den jaubern schmucken Laden, das Schlachthaus und die neue Wurfabrik mit Dampftrieb.

Da kam denn nun der alte gute Meister Westpfahl aus dem Stammen gar nicht heraus, und als er endlich alles in Augenschein genommen hatte, sagte er dem glückstrahlenden jungen Meister viele herzlichste Worte ehrlicher Anerkennung.

So schieden die beiden Meister als Freunde. Und von der Zeit an sahen sie sich nun auch öfter, manchmal am Stammtisch und manchmal beim Spaziergang, und immer begrüßten sie sich mit gleicher Herzlichkeit.

Als dann der Winter kam, feierte der Bürgerverein wieder sein Fest, diesmal sogar das Fest der Fahnenweihe; natürlich gab es auch diesmal wieder einen großen Ball — und hier hatte Fritz endlich auch Gelegenheit,

sich dem Fräulein wieder zu nähern. Anfangs war sie noch ein wenig still und zurückhaltend, als sie dann aber merkte, wie er mit guter Laune über das Feinliche der Vergangenheit hinwegging, da war auch sie lustig und unterhaltend und genoss, was der Augenblick an Freuden ihr bot.

Als sie so mit ihm tanzte, trat der alte Westpfahl gerade in den Saal; er war bisher in dem Nebenraum gewesen, dort hatte er ein paar Flaschen Rotpohn getrunken, so daß er nun in etwas animierter Stimmung war.

„Sieh mal, da tanzt Deine Lotte mit dem jungen Neumann!“ rief ihm ein alter Freund zu.

Westpfahl sah es und nickte schmerzlos. „Ein satelliges Paar, wie für einander geschaffen — vielleicht wird da was draus“, meinte der andere.

Und Westpfahl antwortete lächelnd: „Warum denn auch nicht! wenn er meine Tochter haben will, werde ich sie ihm nicht verweigern — übrigens hätte ich sie ihm schon damals ebenso gern gegeben.“

Von diesen Worten mußte Fritz wohl etwas aufgefangen haben, oder es hatte ihm jemand davon etwas zugerufen, kurz und gut, nun ging er der schönen Lotte nicht mehr von der Seite, sondern sicherte sie sich für alle Tänze.

Und als der alte Herr dann später den Sekt knallen ließ und man in Stimmung war, da bekam Fritz eine Einladung, recht bald hinaus zu kommen in die neue Villa.

Am nächsten Sonntag machte der unglückliche Fritz seinen Besuch bei dem alten Herrn und wurde gleich zum Kaffee dabei gehalten, und bei der Gelegenheit fügte es sich denn so, daß die beiden jungen Leute 'mal ein Viertelstunden allein blieben.

Was sich während dieser Viertelstunde ereignet hat, das konnte der alte Herr nicht erfahren, aber als er zurückkam, fand er die beiden Arm in Arm und im besten Kuddel.

„Na ja“, rief er da lachend, „nun haben Sie mir mein Geschäft und meine Klundschaft genommen und nun holen Sie mir mein Kind auch noch weg! — Sie sind ja ein ganz toller Kerl!“

Und heiter, mit glückseligem Lächeln trat das junge Paar näher und ließ sich den väterlichen Segen geben.

Als alles das geschehen war, konnte Papa Westpfahl aber doch seine Neugierde nicht mehr meistern und fragte: „Nun sagen Sie mir mal, wer Ihnen damals das Geld zum Anfang gegeben hat?“

„Etwas habe ich geerbt und den Rest hat mir Ihre alte Feindin, die alte Frau Bergmüller, geliehen, um Ihnen 'mal einen Poffen zu spielen“, sagte Fritz lächelnd.

„So ein Luderchen!“ schalt da der alte Herr, „Aber, Vater!“ rief Lotte heiter dazwischen.

„Na, meinethwegen“, lenkte er dann ein, „nun hat sie, ohne es zu wollen, ja doch etwas Gutes gestiftet!“

Für den ersten Weihnachtsfeiertag wurde dem Lokalblatt folgende Anzeige übergeben:

**Lotte Westpfahl,**  
**Fleischermeister Fritz Neumann,**  
Verlobte.  
Weihnachten 1900.



**Was hab' ich Dir gethan?**

Er hat auf böse Wege sein treues Tier gelenkt,  
Was ist ihm, daß es schauernd und zändernd  
rückwärts drängt?  
Sieh da, der Engel Gottes, der mit gezücktem  
Schwert  
In hohler Felsengasse den engen Paß verwehrt!  
Das Tier sieht Gottes Boten, der Mensch ist blind  
vor Hohn,  
Er schlägt es mit dem Stabe, treibt stuchend es  
nach vorn,  
Da fällt es auf die Knie und klagt den Wüt'rich an:  
„Was ist's, daß Du mich schlägest, was hab' ich  
Dir gethan?“

Dem Jammerruf des Tieres — die Welt versteht  
ihn nicht!  
Sie höhnt: „wann ist erhöret, ein' Eselin die spricht?“  
Doch hätte Ihr nur Ohren: wie oft in Stadt und  
Kirch  
Vernehmst Ihr die Rede der armen Kreatur!

So schreit in lauten Schmerzen, so seufzt in stummer  
Qual

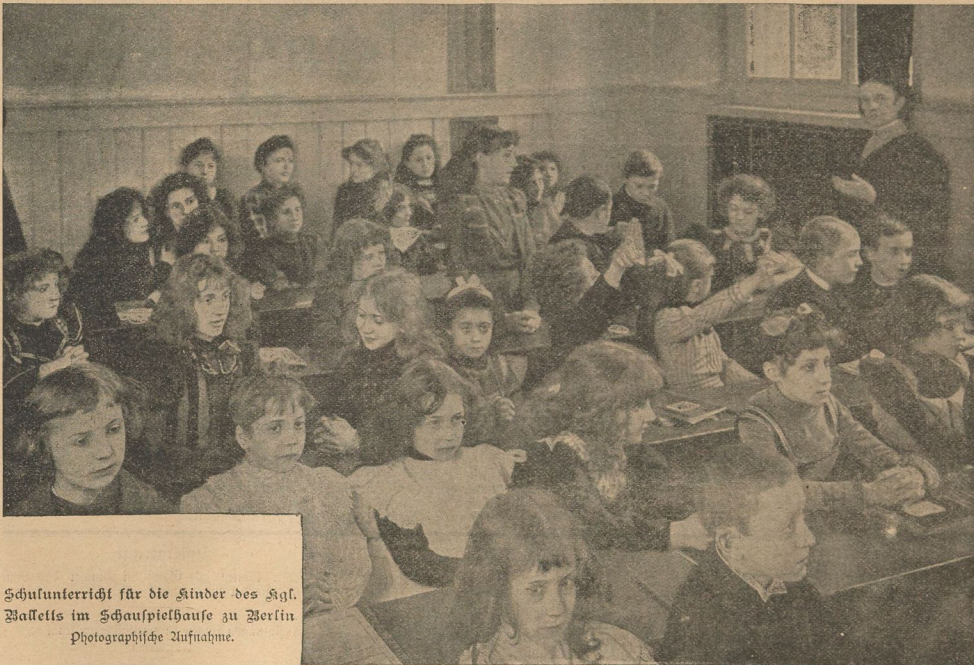
Die Kreatur auf Erden viel hunderttausendmal,  
Und klagt den Herrn der Schöpfung, den Sohn der  
Gottheit an:  
„O Mensch, o Mensch sage: Was hab' ich Dir  
gethan?“  
Versteht Du nicht die Sprache des Tiers in seinem  
Schmerz?  
Und sprichst nicht ihm zum Schutze Dein eigen  
fühnd Herz?  
Und hörst Du nicht den Engel, der laut um Gnade  
schreit?  
Er kommt vom Goltesthrone und heißt „Barnu-  
herzigeit!“

Karl Grod.

**Unsere Bilder.**

In der Ballettschule. Wer das königliche  
Schauspielhaus am Gendarmenmarkt zu Berlin  
betritt, um in wechsellöblicher Stimmung den Offen-

vierten Stockwerk gelegen ist. Der Fußboden des  
Saales steigt nach hinten zu an wie die Bühne,  
an den Wänden sind Stangen eingelaufen, die den  
Gleiten den nötigen Halt bei den ersten Uebungen  
genähert lassen. Oben, nur 1 1/2 Meter über der  
Decke, läuft eine Galerie, nach außen fortganz durch  
Vorhänge abgeschlossen, damit kein Unergebener  
einen Blick in die ersten Toilettengeheimnisse der  
angehenden Künstlerinnen werfen kann. Denn hier  
oben heiden sich die Dämchen und die Herrchen  
an. Eugen Müller, der Veberrichter dieses Raumes,  
der getreue Lehrer, kopft mit seinem Stok auf.  
Der Tanzunterricht beginnt. Anfangs heißt das  
Penlum: „Positionen“. Da werden die Stellungen  
der Füße gelehrt, dann die Plies, die battements  
à terre, die battements en Clair, die grands  
battements, die arrotés und arrondés, die Kreuz-  
biegungen und wie alle die Uebungen des kleinen  
„Exercice“ heißen mögen, durch welche dem jungen  
Körper mit dem Halt an der Stange die ertle Ge-  
schmeidigkeit, den Bewegungen die nötige Rundung  
gegeben wird. Seht es an der Stange, dann wird



Schulunterricht für die Kinder des Kgl.  
Balletts im Schauspielhause zu Berlin  
Photographische Aufnahme.

Da treibt ein roher Fuhrmann in atemlosem Lauf  
Mit Friesen und mit Fluchen sein feuchend Ross  
bergauf:  
Matt stürzt es in die Kniee, klagt stumm den Un-  
hold an:  
„Was ist's, daß Du mich schlägest, was hab' ich Dir  
gethan?“  
Hier zerrt ein Metzgerbursche das Kälblein übers Feld,  
Dem rechts und links die Fersen der bissige Hund  
umbest.  
Es sieht und klagt den Treiber mit böden Augen an  
Und klagt mit hohlem Wisen: „Was hab' ich Dir  
gethan?“  
Dort raubt ein böser Wube die nackte Vogelbrut  
Ins warmen, weichen Nester, aus treuer Eltern Hut;  
Ihr Schwirren und ihr Girren klagt laut den  
Räuber an:  
„O weh! Du junger Freveler, was hab' ich Dir  
gethan?“  
Was treibt der kleine Junge im Maisensamenfeld?  
„Flieg', Maisenkäfer, fliege“, den Faden um das Bein!  
Der Knabe zerrt am Faden, schon hängt das Süß-  
chen dran;  
Das Tierlein zuckt am Boden: „Was hab' ich Dir  
gethan?“

barungen unserer Klassiker zu lauschen, oder über  
die Witzchen und Scherzchen eines Moler und  
anderer gottbegnadeter Dichter zu lachen, der ahnt  
wohl kaum, daß in diesem Bau auch die trocknen  
Künste der Seifenblase gelehrt werden und der Geist  
eines Adam Riese gelehrt wird. Im ersten Stockwerk  
nach der Jägerstraße zu beherbergt das Schauspiel-  
haus die Schule für die Balleteleben der Königl.  
Oper. Ein wenig anders als in Gemeinde- oder  
Elementarschulen gehts hier her. So streng auch  
die Lehrerin, Fräulein Mathias, auf Ordnung und  
Aufmerksamkeit hält, leicht wird es ihr nicht, diese  
Auffenseufelchen, denen das Theaterblut in allen  
Adern prickselt, ein oder zwei Stunden auf die  
Schulbank zu fesseln. Die eine hat ihrer Nach-  
barin ganz wichtig zu erzählen, daß sie im Sommer-  
nachstraum die „Spinneweb“ spielt. Ein anderer  
zapfelt mit den Weinen Entschalts und Birouetten  
in der Luft, weil er an seinen Solotanz beim  
großen Wohlthätigkeitsfest denkt, jene acht im Geiste  
noch einmal ihre erste große Rolle durch, die aus  
wohlgeübten 27 Worten (Stichworte mit einge-  
rechnete) besteht und diese träumt von dem duffigen  
Kohlraun, das ihr Mutter für das nächste Ballet zu-  
sammensetzt. Die Schule ist zu Ende. Lachend,  
lärmend stürzt die Gesellschaft nach dem Ballet-  
saal, der in dem Flügel der Charlottenstraße im

ohne diese Stütze probiert, bis das kleine Exercice  
zur Freude, zum Stolz der nun unendlich „großen“  
Künstler dem Adagio Platz macht, bei welchem die  
Développés, die grand Ronds do jambe, die  
Dégagés und die Relevés sich allmählich zur  
„Attitude“, zur „Arabeske“ ausgestalten. Eugen  
Müller hat diese harte Schule selbst seit seinem  
fünften Jahre durchgemacht, bis er es zum ersten  
Solotänzer unserer Königl. Oper brachte. Sein  
Vater, der berühmte Charles Müller, der im Verein  
mit einer Tagliont, einer Adele Girganzow eine  
Glanzzeit des Ballets bedeutete, war sein Lehrmeister  
und seit 28 Jahren ist Eugen Müller beim Ballet.  
Sobald die Gleiten die ersten Tanzschube durch-  
getanzelt, werden ihre Muskeln geschmeidig, ihre Be-  
wegungen schon rund, dann — wie sehnlichst  
wird dieser Augenblick herbeigesehnt — rückt das  
Körps der „Mäuschen“ in die Schlachordnung mit  
ein und Emil Graeb, der Balletmeister, übernimmt  
als Feldherr die Oberleitung. Er ist es, der die  
Bilder der Lombardi, ihre Phantastiken zu Exercicien,  
zu Gruppen, zu jenen das Auge berückenden  
lebenden Märchenträumen umgestaltet. Es ist eine  
lange, mühselige Lehrzeit, die die Mitglieder des  
Kgl. Ballets durchzumachen haben, bis sie „fertig“,  
sind. Wie wenige aber erreichen das Ziel: die  
Prima-Ballerina oder den Balletmeister.



**Spruch.**

Voll Dornen ist des Lebens Pfad,  
Wer kömmt' es anders sagen,  
Nur läßt zum Glück sie Gottes Rat  
Münster Rosen tragen.

Stedrich Ham.

**Allerlei.**

Der Farbenwechsel bei Tieren. Wie besamt, haben sich unter dem Einflusse des

quert von Darwin beleuchteten „Kampfes ums Dasein“ eine große Anzahl wasserlofer, der Aaibluff höher organisierter Geschöpfe preisgegebener Tiere durch allmähliche Anpassung ihrer Lebensbedingungen untergeordnet. Als einfachste Beispiele erinnern wir an die grünen, auf Blättern lebenden Blattläuse, die braunen Vorkensfäfer, die sandfarbenen Wüstentiere u. a. Wir sehen Schmetterlinge, die Form und Farb von Blättern nachahmen, Käfer, die Gestalt und Farbe von Dornen und Vogelmist kopieren. Das norwegische Schneehuhn ist im Sommer braun, wenn Erde und Baumstämme braun sind, im Winter, wenn die Erde sich mit ihrer weißen Decke bedeckt, wird auch das Federkleid des Schneehuhns weiß. Ebenso ist es bei den Vögel; in Mittel-Europa bleiben sie auch im Winter braun, weil dort permanente Schnee zu den Seltenheiten gehört, in den nördlichen Ländern werden sie weiß. Dieser weisse Schutz der Natur, der nach Säuget, das unbewusste Ergebnis der natürlichen Aahtwahl im Kampfe ums Dasein“ ist, ist auch in hohem Grade der Lebenswelt des Wassers, den Seetieren und Fischen, besonders den Tiefseetierchen, gegeben. Dort sehen wir Tiere, die Gestalt von Kaktus, von Stein, von blühenden Blumen annehmen, damit sie sich den Aaht der gefährlichsten Tiefseetäuber entziehen. Neu aber ist die Theorie, daß auch dem besamten und als Nahrung äußerst beliebten Dorsch eine derartige Naturwaße gegeben sein soll, indem er nach Be-

lieben seine Farbe durch einen natürlichen physio- logischen Vorgang ändern kann. Man unterscheidet bei dem norwegischen Dorsch oder Aablauf — nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland als Dorsch bezeichneten, zur gemeinen Schellfischart gehörenden Dorsch — den grauen und den roten Dorsch. All- gemein galt bisher die Annahme, daß diese Farbe einen Aaceunterchied bedeute. Es wurde jedoch beobachtet, daß der rote Dorsch sich stets in Wasser aufhielt, dessen Boden mit roten und braunen Algen bewachsen war, während der graue über sandigem, tangbewachsenem Meeresboden lebte.

austellen, daß er innerhalb 24 Stunden die Farbe wechselte und grau wurde.

Eine Schüssel Anekdote. Als Schüssel einft zur Stärkung seiner Gesundheit sich in Italien auf- hielt, erhielt er von einem Freunde aus Deutsch- land einen unfrankierten Brief, in dem weiter nichts stand, als: „Mir geht es gut. Mit Gruß Dein . . .“ — Unmutig über das hohe Nach- porto, das er für diese kurze Nachricht zu zahlen hatte, beschloß der Dichter, sich auf folgende Weise an dem Freunde zu rächen. Er packt einen großen Feldstein in eine Kiste und

schickt diesen dem Freund, ebenfalls unfrankiert. Dieser aber, in dem Glauben, eine wertvolle Sendung er- halten zu haben, beachtet mit Freuden das hohe Nach- porto, öffnet die Kiste und findet zu seinem Entsetzen einen ganz gewöhnlichen Feldstein darin. In diesem aber haßte der Zettel: „Bei der Nachricht von Deinem Wohlbefinden fiel mir bei- folgender Stein vom Herzen.“

Boshaft. Ossa: „Der Aa-hor liebt mich geradezu nützlich.“ Thekla: „So Du willst sagen, er hat Dich zum Narren?“

Daß die Familie Wo- napparte deutschen Ar- sprungs ist, dürfte wohl nur Wenigen bekannt sein. Von elften bis vierzehnten Jahrhundert blühte in Genua eine angeesehene Familie Cadolinger, welche deutschen Ursprungs und stets treue Anhängerin und Veründete der katholischen Partei war. Die Familie bildete die eigentliche Partei des Papstes, der kaiserlichen Freiheit und Gerechtigkeit und wurde als solche die „gute Partei“ genannt. Zur guten Partei, buona parte, gehörig, wurde daher zu einem Beinamen, an dem die Familie Cadolinger anhaften blieb. Als dieselbe später zu den Schwaben überging, verlor sie allmählich Macht und Reichum. Einige Abkömmlinge traten in den Dienst der verbannten Saint-Georg-Bank, welche auswärtige Beisungen inne hatte, und kamen dadurch nach Korika. Sie führten dort stets nur den Namen Bonaparte. Von ihnen stammen Napoleon I. und alle jetzigen Bonapartes.

**Aus Afrika.**



Unteroffizier Müller: „Wo bleibt bloß der dämliche Einjährige so lange, Donnerwetter — Geh, Jim, hol' das Kamel 'rein!“

Diese Beobachtung hat den Leiter der letzten norwegischen Tiefseereise, Dr. Joh. Bjørk, zu der Vermutung gebracht, daß die Farbe des Dorsch nur eine Schutzfarbe sei, die er je nach der Beschaffenheit des Meeresbodens ändere. Das biologische Institut in Dänemark scheint nun den Beweis von der Richtigkeit der Bjørkschen Theorie geliefert zu haben. Es ist dem Leiter des Institutes gelungen, an einem roten Dorsch die Tatsache fest-

zu stellen, daß er innerhalb 24 Stunden die Farbe wechselte und grau wurde.

**Quadraträtsel.**

22

a	a	a	a
e	f	l	m
m	n	o	p
r	r	s	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, so daß die senkrechtsten Reihen ergeben:

1. ein Schreibwerkzeug,
2. ein Reinigungswerkzeug,
3. einen Fluß in Dänemark,
4. einen See in Westfalen.

Die Diagonalen ergeben einen männlichen und einen weiblichen Vornamen.

**Charade.**

Dem Hengst wird's gegeben vom Reiter  
Das eine Mal zum Lohn mit weicher Hand  
Das andre Mal zu Sporn, daß es ihn weiter  
Und unaufhaltbar trage durch das Land.  
Der Buchstuf froh und lustig jubiliert  
Mit ihm aus früherer Bräut und voller Reht.  
Die Laube drin sich friedlich einquartiert.  
Nun rate nur, so leicht geht Du nicht fehl.

**Silben-Rätsel.**

1.

Die Erste eine Stadt benennt,  
In einem wundervollen Land,  
Die Zweite ist als fest bekannt  
Und dient deshalb zum Fundament.  
Hell und glänzend giebt das Meer,  
Was sie als Ganzes bilden — her.

2.

Du fannst, sei es zum Schlagen, sei's zum Stügen,  
Von Baum und Strauch die beiden Ersten  
Und kaufen auch; die dritte ist ein Tier.  
Das Ganze ist der Rindwelt Kaiser,  
So sehr — daß es in übertrag'ner Art  
Uns Jemand's Lieblingstreiben offenbart.

**Homonym.**

Einen trägt des Berges Haupt  
Auf dem höchsten Schattel;  
Mädchen als wie Vögel sind  
Auf den ihren eitel;  
Und dem Vögeln vor der Stirn  
Schwillt er wie einbeutel.

**Palindrom.**

Die Tiere schuf Gott, wie die Bibel spricht,  
Doch kenn' ich eins, das schuf er nicht,  
Freund, Deinen Scharfsinn will ich anerkennen,  
Wirst Du das neuerhoffne Tier mir nennen.

**Scherzfrage.**

Wie können alle Gäste im Zimmer das Licht sehen, nur der Wirt nicht?

(Auflösungen folgen in zweitäglicher Nummer.)

**Auflösungen aus vorlehter Nummer.**

**Kreuzrätsel:**

		u		
		a		
d	o	a	a	e
		r		
		a		
		a		

— Scherzrätsel: Konzelektretär (Ganz leise kräht er). — Charade: Die Dagebutte. — Scherzfrage: Die Messen. — Homonym: Der Zucker. — Diktikon: Der Stein. — Rätsel: Säge, Säge. — Palindrom: Fensterstreiben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Letter, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Herbstferien) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 127.

Sonntag den 2. Juni.

1901.

Für den Monat Juni werden nach  
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweitensprechendste Verbreitung.

## Der Wahlkampf in Greiswald-Grimmen

Hat auch einige Gelbesen mit humoristischem Anstrich  
gezeigt. Eine derselben wurde am Abend des  
Wahltags in Greiswald viel belacht. Das dortige  
konservative Organ hatte nämlich am Vorabend des  
Wahltags eine Aufforderung an die Wähler gebracht,  
sich den „freisinnigen und sozialdemokratischen  
Schleppern“ zu entziehen durch einen Aus-  
flug in die nähere oder weitere Umgebung der  
Stadt. Diesem freundlichen aber für einen Wahltag  
mehr als seltsamen Rath wurde denn auch seitens  
einer Anzahl Wähler prompt entsprochen. Anti-  
agrarisches Wähler waren es jedoch nicht, die dem  
Rathe des konservativen Organs gefolgt waren. Die  
für den liberalen Candidaten abgegebenen Stimmen  
vermehrten sich gegenüber der Hauptwahl um 337,  
die für den konservativen Candidaten vermin-  
derten sich dagegen um 29. Diese 29 Wähler  
unternahm sich, getreu dem Rathe ihres Parteiorgans,  
irgendwo in Wald und Flur herum und ließen Wahl  
Wahl sein. Die Liberalen aber konnten dem konser-  
vativen Blatt für seine getreulichste Unterstützung ihrer  
guten Sache dankbar sein, wie denn auch die sonstige  
Haltung der konservativen Presse im Wahlkreise  
nicht unvorteilhaft zum liberalen Wahlsiege beige-  
tragen hat.

Aus Grimmen werden uns noch folgende Einzel-  
heiten des Wahlkampfes mitgeteilt, die ebenfalls  
eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht  
entbehren. Der Rath gehörend, nicht dem eignen  
Trieb, halte das dortige liberale Wahlbureau die von  
ihm nach einer Reihe von Orten entsandten Ver-  
trauensmänner mit vollkommener Beschei-  
dungen über ihre Wahlberechtigung  
versehen lassen. Als nun einer dieser Leute in das  
Gutshaus in Grollenberg, wo sich das Wahlbureau  
befand, einzutreten wollte, wurde ihm von dem Besitzer,  
der zugleich Wahlvorsteher ist, der Zutritt zu dem  
Haus und damit zum Wahllokal untersagt. Der  
betreffende Mann lebte nach Grimmen zurück, und  
als er die Stadt fast erreicht hatte, kam ihm schweiß-  
triefend ein Outdarbeiter nachgerollt, der ihm angeblich  
im Auftrage des Wahlvorstehers mittheilte, daß er  
der Wahlhandlung beizuwohnen dürfe, falls er im  
Besitze eines Ausweises sei. Auf die Frage, ob er  
selbst sich darüber ausweisen könne, daß er von dem  
Wahlvorsteher gefandt worden ist, antwortete er aber  
mit „nein“, weshalb der von Grimmen ausgesandte  
Mann es vorzog, zurückzuführen. Ein anderer  
Wahlvorsteher untersagte einem Arbeiter, der um 11  
Uhr in demselben Wahllokal sein Wahlrecht  
ausgeübt hatte, ohne daß man ihn nach einer  
Legitimation gefragt hätte, am Nachmittag den  
Aufenthalt im Wahllokal. Erst als ihm der Arbeiter  
mit einer forzerigen telegraphischen Beschwerde drohte,  
gab er klein bei und gestattete ihm das Verweilen  
im Wahllokal, „obgleich er das eigentlich nicht  
nötig hätte“. Nachdem am Abend des Wahl-  
tages in Grimmen das Resultat der Stichwahl  
bekannt geworden war, rief ein agrarischer  
Oppositionler, als er seinen Wagen besetzen wollte,  
einer Anzahl Wähler, die Hochrufe auf Gothein aus-  
sprechen, zu, sie sollten lieber ein Mitglied der  
liberalen Partei — übrigens einen derartigen  
Gegensatz — hinauswerfen. Die Leute  
waren darüber so empört, daß der Oppositionler nur  
durch die Polizei vor Schältschkeiten geschützt werden

konnte. So bedauerlich der Vorfall an sich ist, so  
trägt der Herr doch durch seine aufreizende Be-  
merkung ganz allein die Schuld daran, daß die  
Wenge erregt wurde, da die Leute sich im übrigen  
musterhaft verhielten. Die Drohung eines Agrariers  
aus der Nähe von Grimmen, daß man „das  
liberale Nest aus Hungern“ müsse, hat hier  
große Heiterkeit erregt.

Für die Bedeutung der Greiswalder Wahl im  
Hinblick auf die politischen Fragen fällt, was  
bisher unseres Erachtens noch nicht genügend  
gewürdigt worden ist, noch ganz besonders ins  
Gewicht die Zunahme der liberalen Stimmen in  
der Stichwahl speziell in den ländlichen Ge-  
genden. Die abschließenden Ziffern der Stichwahl sind  
zwar auch jetzt noch nicht gemeldet. Nimmt man  
aber als Mindestziffer für den liberalen Candidaten  
9500 Stimmen an, so würde, da die Städte in der  
Stichwahl ein Mehr von 895 Stimmen über die in  
der Hauptwahl für die Liberalen und Sozial-  
demokraten insgesamt abgegebenen Stimmen auf-  
gebracht haben, der Stimmengewinn der Stichwahl  
aus den ländlichen Wahlbezirken noch 635 Stimmen  
betragen; eine in Anbetracht des von den Agrariern  
geübten maßlosen Terrorismus immerhin sehr  
bemerkenswerthe Zunahme.

## Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Zur auswärtigen  
Politik Österreich-Ungarns hat der Budget-  
ausschuß der österreichischen Delegation am Donner-  
stag beabsichtigt den Bericht des Referenten  
Marquis Bacquehem über den Etat des Auswärtigen  
genehmigt, welcher im wesentlichen nur eine Um-  
setzung der in der letzten Session beschlossenen  
Politik über alle  
eine verb  
voller Be  
Der Be  
über aus  
erung ein-  
ht: Allge  
daß die  
eten nicht  
die Ver-  
schafft  
Hinsicht  
Reformirte  
und hoch-  
durch die  
schluß  
le Theile  
— Das  
setze in  
zialdebatte  
und nahm  
Debatte

russische  
Dieser  
Tage wurde bekannt gegeben, daß die lange projectirt  
gewesene nahezu 1200 Meilen lange Bahn Peters-  
burg—Wjatska nunmehr gebaut werden soll und  
zwar auf Kosten der Krone. Damit wird eine neue  
Verbindung zwischen dem groß-russischen Strang Petersburg—  
Wodan—Schwarzmeer und dem Osten hergestellt.  
Die Richtung der neuen Bahn ist folgende: Peters-  
burg—Tschinin—Sominno—Tschereporew—Wologda—  
Wui—Katalnitsch—Wjatska. Sie verbindet gleichzeitig  
direct miteinander die Linien Archangel—Jaroslaw  
und Kozlaw—Wjatska. Sie kommt also vor allem  
wieder dem hohen Norden des europäischen Rußlands  
zu gute. Von Wui wird außerdem noch eine Zweig-  
bahn nach Danauk an der Jaroslaw—Wologda-  
Strecke gebaut werden. Der Bau wird gleichzeitig  
an vier Stellen in Angriff genommen: an den beiden

Gebirgen und von Wologda an westwärts und  
ostwärts. Man hofft, daß ein großer Theil der  
Bahn 1903, wo das zweihundertjährige Jubiläum  
der Gründung Petersburgs gefeiert werden soll,  
bereits fertig gestellt sein wird.

Belgien. Als während eines Exercirens  
der Bürgergarde im Wolodrom zu Antwerpen  
ein Gardist von seinem Offizier beim Rauchen erripipt  
und bedrohen zur Rede gestellt wurde, erbot er  
Einspruch dagegen und wurde von dem Offizier  
bedrohen festgenommen. Alle Gardisten be-  
gannen nunmehr zu weinen, deckten ihre  
Gewehre um, stürzten dann die Marschlaife  
an und zertrümmerten mit dem Gewehre  
folgend den Raum, den der Führer des  
Exercirhauses bedroht. Zum Schutz der Offiziere  
musste Polizei eingreifen, ein Gardist wurde verhaftet.  
Die übrigen durchzogen die Stadt unter Abhängen der  
Marschlaife.

England. König Eduard von England gab  
nach dem „Manchester Guardian“ der Regierung zu  
verstehen, er wünsche, daß von Verleumdungen  
seiner Person in der Presse oder sonst  
keine Notiz genommen werde. Er setze sein Ver-  
trauen aufs Publikum, von dem er überzeugt sei, es  
werde ihn gerecht und billig beurtheilen.

Spanien. Gegen die von der spanischen Re-  
gierung gehegte Absicht einer Bekräftigung der  
Coupons der ausländischen Schuld hat der  
Londoner Council of foreign bondholders am  
Freitag einen energischen Protest an den spanischen  
Finanzminister gerichtet. Auch die französische  
Regierung wird nach dem „Temps“ Schritte zur  
Abwehr dieser Maßnahme ergreifen.

Südafrika. Vom Kriegsschauplatz in  
Südafrika melden sich die Nachrichten, die von einer  
unheimlichen Actionslust der Buren Zeugnis ablegen.  
In der Kapcolonie sind die überall überfriesenden  
kleinern Burencommandos den Engländern immer sehr  
unbarmherzig geworden. In Queenstown (Kapcolonie)  
hat nach dem „Bureau Neuter“ die Stadibehörde die  
Nacht zum Donnerstag in den Kaufstraßen abgebrannt  
und wird bis auf Weiteres im activen Dienste  
verbleiben; der Personentransfer nach dem Norden ist  
eingestellt. Eine Burenabtheilung, wie man glaubt  
Krautzingers Commando, soll sich jenseit Valley  
befinden. — Aber auch auf dem nördlichen  
Kriegsschauplatz sind die Buren unablässig  
bemüht, den Engländern Schaden zuzufügen. „Neuters  
Bureau“ meldet am Donnerstag aus Durban:  
400 Buren unter den Commandanten Mears,  
Van Wiljoen, Spruyt und Breitenbach  
griffen am 25. Mai südlich von Bethel einen  
Wagenzug Rumers an, wurden aber nach  
sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen; die Eng-  
länder hatten 6 Tode und 20 Verwundete,  
die Buren 6 Tode und 30 Verwundete. Rumers  
Colonne traf am 24. Mai in Standerton ein mit  
einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vorräthe. —  
Ein heftiger Kampf hat am Mittwoch in Norde-  
strandvaal stattgefunden. Ein Telegramm Lord  
Kitcheners aus Pretoria vom Donnerstag meldet:  
Die Streitmacht des Generals Diron in Wakfontein  
ist getrennt von den Truppen Delareys ange-  
griffen worden. Nach heftigem Kampfe wurde  
der Feind schließlich mit schwerem Verlust zurück-  
geschlagen, derselbe ließ 35 Tode auf dem Plage.  
Zu meinem Bedauern sind auch die britischen  
Verluste schwer. Dieselben betragen 174 an  
Toten und Verwundeten, darunter 4 Offi-  
ziere todt.

Nordamerika. Präsident Mac Kintey  
ist mit seiner Gemahlin am Freitag von der Reise  
nach dem Westen nach Washington zurückgekehrt.

## Zu den Wirren in China.

Ein kaiserliches Edict des chinesischen Hofes  
erklärt sich mit einem Zinsfuß von 4 pCt. einver-  
standen, wünscht aber, daß für die Abwidelung der

